

Neu-Braunfeller Zeitung.

OTTO HEILIG
hält stets an Hand verschiedenen Brände der besten Ape
und Bourbon Whiskies, importierte und California
Weine. Feine fancy Drinks eine Specialität.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

OTTO HEILIG
hält die größte Auswahl von einheimischen und importir
ten Cigarren, Kau- und Rauch-Tabaken, Pfeifen und
allen in das Fach eines Rauchers schlagende Artikel

Jahrgang 37.

Donnerstag, den 20. Juni 1889.

Nummer 33.

Ausland.

Berlin, 12. Juni. Die „Königliche Zeitung“ hält die Wiedereinführung Matias für wahrscheinlich und sagt: Deutschland brachte die Königsfrage auf Samoa als von minderer Wichtigkeit gegen die Sicherheit von Leben und Eigentum ausländischer Anwohner, welche Sicherheit auf der Anwesenheit unabhängiger ausländischer Beamten beruht.

London, 12. Juni. Es heißt, daß der Zar es ablehne, einen Besuch in Berlin zu machen, aber dem Kaiser Wilhelm in Kiel zu begegnen bereit sei.

Die russische Regierung hat sich endgültig geweigert, Fürst Sosenchows Recht auf seine russischen Besitzungen zu bestätigen.

Die deutschen Ansiedler auf Samoa haben Dr. Knappe, dem gewesenen deutschen Consul dorten, zum Abgleich eine schmeichelhafte Adresse überreicht, worin sie ihm ihr Vertrauen ausdrücken und, seine Wachsamkeit zum Besten der deutschen Interessen loben.

Berlin, 10. Juni. (Special der „N. Y. Staatsztg.“) Gestern hat man in Rom im Gesichtskreis des Vatikan das Denkmal des am 17. Febr. 1800 als Päpster verbrannten „abtrünnigen Dominikaners“ und edlen Philosophen Giordano Bruno enthüllt: heute beginnt in Krenznach die Enthüllungsfest der Putten-Säulen-Denkmal. Es ist ein sehr wunderbares Zusammenreffen und eine erhabene Demonstration dort des „befreiten Rom“, hier des befreiten Deutschland;

Dublin, 12. Juni. Ein Excursionzug mit Methodistens-Sonntagschülern, deren Lehrer und Verwandten, der von Armagh nach Warren Point ging, ist heute umweit Armagh entgleist. 1200 Personen waren auf dem Zug und 70 Leichen sind bereits aus dem Wagg gezogen worden, während noch andere unter den Trümmern begraben sind.

Die Zahl der Verwundeten übersteigt 100.

Die Ausflügler von Armagh fuhren heute Morgen in zwei Zügen ab. Das Unglück ereignete sich an einer Stelle, wo die Jägel auf einem 50 Fuß hohen Damm eine Steigung zu überwinden hatten. Der erste Zug kam glücklicherweise zur Höhe, das Gewicht des zweiten Zuges war aber zu schwer für die Lokomotive. Es wurden mehrere Cars abgeloßt und zurückgelassen gelassen. Ehe sie aber die Ebene erreichten, stießen sie mit einem gewöhnlichen Zug von Armagh zusammen, der mit großer Schnelligkeit fuhr.

Die Excursion-Cars wurden vollständig getrennt und die sich abspielenden Szenen waren herzerregend. Eine Menge von bereitwilligen Helfern war bald zur Stelle und die Todten und Verwundeten wurden aus den Trümmern gezogen und die Wundung hinab getragen. Ein Ertrag von Verlust brachte 20 Chirurgen und andere Werkzeuge von den Orten Belfast und Armagh. Die Katastrophe steht ohne Gleichen da in der Eisenbahngeschichte Irlands. Armagh ist in Trauer und alle Läden sind geschlossen.

Ingénieur und Heizer des Zuges No. 2, ein Bahnwächter, sowie der Verkehrsleiter von Armagh und sein Clerk wurden vor Gericht geladen und unter der Anklage, für das Unglück verantwortlich zu sein, festgehalten.

Die Lokomotive des angerannten Zuges No. 3 füllte einen 80 Fuß hohen Abhang hinab. Das Maschinenpersonal war aber rechtzeitig abgeregnet. Die Passagiere von Zug No. 3 blieben unverletzt; der ganze Lebensverlust entfällt auf die unglücklichen Ausflügler. Ein Kutscher Namens Hughes entsetzte sich über den schrecklichen Anblick so sehr, daß er todt niederfiel.

Die Mehrzahl der Kinder war in dem ersten Zug. Es sind nur etwa ein Duzend Kinder umgekommen und die meisten Verunglückten waren Erwachsene.

Die vollständige Todtenliste umfaßt 72 Namen.

Sansibar, 12. Juni. Ein hier aus Uluva am südlichen Ufer des Victoria Nyanza, eingelaufenes Schreiben vom 2. Dezember berichtet die Ankunft desselben von Henry M. Stanley mit einer Anzahl kranker Mitglieder seiner Expedition. Der Brief meldet, daß Stanley schwere Verluste erlitten habe und eine große Anzahl seiner Leute an Krankheit und Hunger gestorben seien. Stanley hat bei Unyoro, am nordwestlichen Ufer des Sees, Emin Pascha zum zweiten Male getroffen und dort von ihm Abschied genommen.

Winnipeg, 12. Juni. Zeitungen in Alberta-Territorium fordern die Regierung auf, die in der Nähe von McLeod gegründete Mormonenkolonie scharf zu überwachen. Es wird behauptet, daß die Colonisten Viehwirtschaft treiben und in nicht ferner Zeit, wenn man sie gewähren ließe, das Territorium beherrschen würden. Die Regierung wird beauftragt, den Mormonen kein Land mehr zu verkaufen.

Die Pariser Droschkentischer sind am Streit und es sind heute keine Droschken auf den Straßen zu sehen. Der Streit wurde gestern Nacht in einer Versammlung von Droschkentischern beschlossen, über welche der sozialistische Deputirte Basly den Vorsitz führte und der alle sozialistischen Mitglieder des Stadtrathes beizubehalten. Diese Versammlung ordnete den Streit an und beschloß die Einreichung einer Beschwerde an die Kammer und das Ministerium über die ungerechte Art und Weise, in der die Kutscher behandelt würden.

Eine Delegation der Streiker suchte heute Herrn Constans, den Minister des Innern, auf und der Minister verließ einen Kabinetstisch im Elysee, um jene zu empfangen. Nachdem die Delegation ihre Beschwerde vorgebracht hatte, versprach Herr Constans, ihre Forderungen in Erwägung zu ziehen, warnte sie aber zugleich mit Hinweis auf die große Masse der anwesenden Fremden, sich aller Unruhen zu enthalten.

Heute Abend zeigten sich vereinzelte Droschken auf den Straßen, die aber von Streikern, welche die Kutscher zu zwingen suchten, sich ihnen anzuschließen, angehalten wurden. Die Polizei schritt ein und verjagte die Streiker.

Buffalo Bill gab heute eine Benefiz-Vorstellung für die Ueberlebenden in Johnston, welche einen Reinertrag von \$2000 brachte. Unter den Besuchern befand sich der Prinz von Wales mit seiner Familie.

Die streikenden Kutscher werden morgen die Arbeit wieder aufnehmen.

Mexico, 15. Juni. Gestern fiel das Moores Hotel zusammen, 40 Personen wurden unter den Trümmern begraben.

In Vera Cruz ist das gelbe Fieber ausgebrochen.

Ein unterirdisches Kabel soll zwischen San Francisco und Honolulu gelegt werden.

London, den 15. Juni. Das stählerne Torpedo-Depotsschiff „Vulcan“ wurde heute in Portsmouth vom Stapel gelassen. Dies ist das größte Torpedoschiff, das bisher gebaut wurde. Es ist dazu bestimmt, eine Flotte zu begleiten, eine größere Ausrüstung von Torpedobooten zu tragen und wird eine Art schwimmender Werkstatt sein. Es wird mit hydraulischen Krähnen versehen, mittels deren Torpedoboots ins Wasser gelassen und an Bord gehoben werden können. Der „Vulcan“ hat eine Tragfähigkeit von 6,20 Tons und Maschinen von 12,000 Pferdekraften.

Eine sichere Anlage
Mit einer solchen, welche die Sicherheit bietet einen zufriedenstellenden Erfolg zu erzielen oder beim Nichterfolge die Rückgabe des Kaufpreises sichert. Auf dieser sicheren Basis kann jeder sich bei dem unten angelegten Apotheker eine Flasche von Dr. Kings neuer Entdeckung gegen Auszehrung kaufen. Derselbe ist garantirt Erleichterung in allen Krankheiten des Halses, der Lungen oder Brust zu schaffen, so bei Auszehrung, Lungenentzündung, Bronchitis, Asthma, Keuchhusten, Croup, u. s. w. Sie ist von angenehmem Geschmack, vollständig sicher und ein zuverlässiges Mittel. Probestflaschen frei bei A. Tolle's Apotheke.

Inland.
Pittsburg, 15. Juni. Das hiesige Committee der Odd Fellows, welches zum Besuch in Johnston war, berichtet dem Orden einen Verlust von 33 Mitgliedern, sowie von 34 Frauen und 109 Kindern von Mitgliedern durch die Fluth. 300 Mitglieder verloren ihre Haushaltgüter und 225 besaßen Häuser und Läden, welche verloren gingen.

Canton, D., 15. Juni. Lawrence und Peter Streb und zwei Knaben Namens Edward und Frank Siefert wurden heute in der Nähe dieser Stadt mit ihrem Wagen von einem Eisenbahnzuge überfahren und alle vier getödtet. Lawrence war ein Kaufmann in Canton und Peter ein wohlhabender Farmer. Beide waren verheirathet, aber kinderlos und sie waren übergingen, zwei Knaben aus dem katholischen Waisenhaus in Louisville zu adoptiren. Ihre Wahl war auf die zwei Brüder Siefert gefallen und sie waren gerade mit ihren Adoptivkindern auf dem Heimwege, als sie das Unglück ereilte.

Muskogee, J. T., 15. Juni.

Nabe Okmulgee, 30 Meilen von hier, ist im Gebüsch verstickt die Leiche eines Mannes gefunden worden, welche als die von J. S. Beatty aus Southport City, Mo., erkannt wurde. Beatty hatte eine Familie und einiges Eigenthum in Southport City und war an einem Groceryladen in Oklahoma City beistellig. Seine Papiere und sein Wagen nebst den Pferden sind unberührt geblieben, aber sein Geld fehlt. Drei Kugelfischer in seinem Körper und das Verwunden des Gesichts beweisen, daß es sich um einen Mord handelte.

Marshalltown, Iowa, 15. Juni. Das Städtchen Grinnell, das vor fünf Jahren durch einen Tornadosturm schwer heimgesucht wurde, ist heute von einer großen Feuersbrunst verheert worden. Das Feuer entbrach Samstagmorgens 1 Uhr 15 Min. in Treas Elevator und scherte 41 Gebäude ein, die zum Theil aus Fachwerk errichtet waren. Die Verluste betragen sich von \$150,000 bis \$200,000. Unter den zerstörten Gebäuden waren die Stadthalle, das Postamt und viele Geschäftshäuser.

Philadelphia, 15. Juni. Gouverneur Beaver hielt heute eine Konferenz mit Mayor Fitter und den anderen Herrn der von ihm ernannten Hülfskommission ab und kündigte an, daß er den Plan aufgegeben habe, eine Million Dollars aus dem Staatskass zu ziehen, um kein gefährliches Beispiel zu geben. Statt dessen habe er sich entschieden, den Vorstoß Wm. H. Kemple's anzunehmen und das Geld borgen.

Philadelphiaer Nationalbanken haben ihm die Million zu borgen bereit(?) und ohne Zinsen angeboten und verlassen sich darauf, daß die nächste Legislatur sie schadlos halten werde. Dieses Angebot hat der Gouverneur angenommen und das Geld wird zur Reinigung der Ströme, Wiederherstellung der Straßen und zu sonstigen nützlichen Staatsarbeiten verwendet.

Superior, Wis., 15. Juni. Eine schreckliche Feuersbrunst wüthet in den Wäldern im Süden und Westen von hier und der Verlust wird ein riesiger sein, wenn das Wetter nicht bald umschlägt. Es ist jetzt schon fast über eine halbe Million Dollars Tannenwald zerstört worden. Am schlimmsten wüthet das Feuer in den Stromgebieten der Flüsse Kenabish und St. Louis in Wisconsin und Minnesota. Der Rauch verdundelt die Sonne und erschwert die Einfahrt in den Hafen. Ein starker Wind weht von Südwesten und eine Anzahl von Dörfern sind bedroht. Das Feuer zieht sich jetzt in der Richtung von St. Croixfluß nach North Pacific Junction und der Seeflässe hin.

Judiener auf dem Kriegspfade.
Folgendes Telegramm ist heute Abend 5½ Uhr bei Gouverneur Merriam ein und brachte die überraschende Kunde, daß die Chipewewa-Indianer am Mille Lac wieder einmal bei der Unterdiebstahl sind und harmlose Anwohner niedermetzeln:

Mora, Minn., 15. Juni. Die Chipewewa im Mille Lac-Distrikt begannen gestern um Mitternacht mit dem Morden und Ausstreifen der weißen Anwohner. 6 Weiße, lauter harmlose Schweden, wurden getödtet oder verwundet. Ursache nicht bekannt.

5 Uhr Morgens: Weiß nicht, wie viele gestern Nacht getödtet worden sind. Helfen Sie uns und bringen Sie die Indianer zur Ruhe. Soldaten können nach Mora kommen und von da direkt nach dem Mille Lac oder über die Station Milaca nach dem See gelangen. Antworten Sie.

(Bez.) Evan McKelvin.
Es werden prompte Maßregeln ergriffen, um die Empörung niederzuschlagen.

Minneapolis, 15. Juni. Eine Specialdepesche aus Mora meldet: Evan Nicholson kam heute von der Mille Lac-Reservation an und berichtet, daß ein Schwede Namens Magnusson gestern Nacht von den Indianern ermordet worden sei und daß drei Familien, welche in der Nähe wohnten, vermißt werden. Die Anwohner seien auf einen allgemeinen Angriff gefaßt. Die Indianer hätten einen Kriegszug gehalten, und ihr Gehül erfüllt die Wälder. Die Bürger von Mora rüsten eine Ranger-Compagnie aus.

General Rucker, der Befehlshaber von Fort Snelling, bereitet sich darauf vor, mit einigen Compagnien nach dem Schauplatz der Unruhen aufzubrechen und die Staatsmiliz wird vorläufig nicht in Anspruch genommen.

Yankton, Dak., 15. Juni. Das Gesetz zur Erhöhung der Wirtschaftsziffern ist jetzt in Kraft. Bisher hat eine Lizenz hier \$300 gekostet. Unter dem neuen Gesetz ist der niedrige Betrag, der erhoben werden darf \$800 u. die Comptroller können ihn bis auf \$1600 erhöhen. Es gibt jetzt 25 Saloons in Yankton, aber nach dem 1. Juli werden es schwerlich über 5 sein.

Chicago, 16. Juni. Gestern Nacht wurde ein Versuch gemacht, den um 9 Uhr Abends von hier nach St. Louis abgegangenen Babash-Extraktzug zum Entgleiten zu bringen. Der Schauplatz des höllischen Versuches war eine kleine Brücke, 65 Meilen von Chicago. Schwellen waren über die Schienen gelegt, und die Maschine stieß auf das Hinderniß, entgleiste aber nicht und nahm auch keinen Schaden.

Albany, N. Y., 15. Juni. Ein Gesuch von Gouverneur Fier von Minnicks um die Kluslieferung von John J. Macrone u. Charles McDonald, welche der Ermordung des Dr. Cronin ange-schuldigt sind, wurde heute dem Gouverneur vorgelegt. Der Gouverneur lehnte das Gesuch ohne Präjudiz für dessen Erneuerung auf folgende Gründe hin ab:

1) Das das Gesuch nicht von einer Anklageschrift begleitet ist.
2) Daß gar kein Beweis vorgelegt wurde, welcher zeigt, daß die Ange-schuldigten des Verbrechens schuldig seien, wie es das Gesetz dieses Staates und aller anderen Staaten erfordert. Das Gesuch sei lediglich auf ein Affidavit begründet, welches auf „Information und Glauben“ beruhe.

Chicago, 15. Juni. Alexander Sullivan wurde heute Nachmittag gegen 4 Uhr nach noch nicht ganz dreitägiger Haft von Richter Zulen zur Bürgschaftleistung zugelassen. Sullivans Anwälte Gilbert und Trude hielten eine Bürgschaft von \$10,000 für hinreichend hoch, da Sullivan kein reicher Mann sei und für seine Familie zu sorgen habe. Staatsanwalt Longender beantragte, die Bürgschaft auf \$25,000 zu bemessen. Der Richter setzte den Betrag auf \$20,000 fest, welcher von vier anwesenden wohlhabenden Bürgern: M. W. Kerwin, J. W. Tuohy, Daniel Corley und Fernando Jones, sofort gestellt wurde, worauf Sullivan als freier Mann den Gerichtssaal verließ.

Richter Zulen sagte in seiner Entscheidung: „Dies ist ein Gesuch um einen Habeas Corpus und eine Freilassung unter Bürgschaft seitens Alexander Sullivans unter jener Bestimmung der „Bill of Rights“ in der Staatsverfassung, welche besagt, daß Jedermann zur Bürgschaftstellung gegen genügende Sicherheit zugelassen werden soll, ausgenommen im Fall von todeswürdigen Verbrechen, wo der Schuldbeweis klar oder der Verdacht groß ist.“

Baltimore, 14. Juni. Cardinal Gibbons wird in kurzer Zeit den ersten Candidaten von Regerbut in den Ver. Staaten zum katholischen Briefträger weihen. Sein Name ist Randolph Hines und die Dedication wird am 21. dieses in der hiesigen Kathedrale stattfinden. Der Candidat ist ein geborener Baltimoreer und hat seine Studien im hiesigen St. Josephs-Seminar gemacht.

Er ist, genau genommen nicht der erste farbige Briefträger in den Ver. Staaten, aber doch der erste, welcher in diesem Lande ordiniert wird. Der erste u. bisher noch einzige farbige katholische Priester in den Ver. Staaten ist vor einigen Jahren in Rom geweiht worden, u. ist Seelforger in Quincy, Ill.

Mora, Minn., 14. Juni. Die Unruhen auf der Mille Lac-Reservation sind die Folge des Eindringens der Weißen in das Indianergebiet. Die Gebrüder Foley von St. Paul haben kürzlich von den Anwohnern einen Contract erhalten, einen Canal für Bewässerungszwecke vom Mille Lac-See nach dem Smoak-River zu graben. Die Indianer waren der Ansicht, daß der See trocken-gelegt werden solle, um ihnen ihre Fischereigerechthe zu rauben. Sie drohten den Contractoren den Tod an, wenn sie nicht abzögen. Die Contractoren beachteten die Warnung nicht und begannen gestern mit 300 Mann ihre Arbeiten am See. Gestern gegen Mittag wurden sie von 400 Chipewewa unter „White Snake“ und „Great Bear“ angegriffen. Die Indianer waren in voller Kriegsfarbe und mit Winchesterbüchsen und Tomahawks bewaffnet. Sobald die Arbeiter die Notthäute kommen sahen, waren sie ihre Schaufeln weg und flüchteten in der Richtung nach Mora. Sie wurden von den Wilden verfolgt, welche Feuer gaben und 7 Mann tödteten. Deren Namen sind: Olaf Magnusson Christian Rasmussen, Bernh. Toerndahl August Swanson, Gustav Toberström, Carl Spreh, Jacob Stoll.

Wesprecher Andere wurde verwundet, aber nicht schwer. Die Indianer taupierten Todesström und Magnusson und verthämelten die Leichen von Spreh und Stoll. Die Indianer hatten sich schon seit einer Woche am Smoak-See zu sammeln begonnen und hielten vor Beginn der Feindseligkeiten einen Kriegszug ab. Drei der sieben Opfer hinterlassen hier Familien in bedrängten Verhältnissen.

Die Wahl in Pennsylvania.
Bei der Wahl über Prohibition haben 67 aus 69 Counties eine Majorität von 163,000 Stimmen gegen Prohibition abgegeben.
Das genügt!
Surch für Pennsylvania!

Dem Verdiente die Krone?
Wir wünschen dem Publikum mitzutheilen, daß wir seit Jahren Dr. King's New Discovery gegen Auszehrung, Dr. King's neue Lebenspille, Buckens Arnicajabbe und Elektrischen Bitters verkauft haben und niemals haben wir eine andere Medicin zum Verkauf ausgeboten die so schnellen Abhülfe fand und sich allgemein zufriedenerstellende Resultate lieferte. Ohne uns lange zu bestimmen garantiren wir dieselbe zu jeder Zeit und find bereit das Kaufgeld zurückzugeben wenn keine zufriedenerstellende Resultate durch dieselben erzielt werden. Diese Arzneimittel haben ihren Ruf nur durch ihre Erfolge erhalten. Zu haben bei A. Tolle Apotheker.

Staatsneuigkeiten.
Mord und Selbstmord.
Brownsville, 14. Juni. Von der Militärkation Santa Maria kommt die Nachricht daß gestern Abend, als der Corporal Adolf Hutchins und der Gemeine Paul Marquart von einem Balle nach Hause kamen, sie in Streit gerieten. Hutchins nahm seinen Carabiner und schoß Marquart todt. Darauf setzte er die Wundung des Carabiners unter sein Kinn und schoß sich selbst eine Kugel durch den Kopf.

In Cotulla, Bexar County hat vorigen Samstag der Sheriff des Counties N. P. Hly Selbstmord begangen. Die Gründe für die That sind nicht bekannt. Um 9 Uhr saate er seinen Freunden in der Stadt gute Nacht und begab sich auf den Heimwege. Als er in der Nähe der Schule war hörte man einen Schuß. Er hatte sich mit einer 45 Caliber Pistole eine Kugel durch den Kopf gefaßt.

In San Antonio drangen Schleichhiebe in die Wohnung von Salamon Worich und stahlen \$200 in baarem Gelde und andere Gegenstände.

Buckens Arnicajabbe.
Die Beste in der Welt gegen Schnitzwunden, Quetschungen, Geschwüre Saltschlag, Fletschen, aufgeschprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cts. per Doz. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Die Mitglieder des Fisch und Jagd-Clubs von South Fork enthält der New Yorker „Sun“ zufolge nur nachstehende Namen:

Bisfel, Frank	Jackson, John B.
Brunst, H. J.	Lawrence, J. J.
Caldwell, John	McClintock, Oliver
Chaffant, J. W.	McIntosh, W. A.
Clair, Louis.	Reyers, C. A.
Dunn, W. T.	Schary, Ernest
Frick, H. C.	Semple, Frank
Harper, John A.	Shaw, Benjamin
Horne, Durbin	Unger, E. J.
Howdy, Henry	Woodwell, J. R.
Jordan, Louis	Woodwell, W. R.

Verglichen mit der Todtenliste von Johnston eine sehr kurze Liste! Präsident des Clubs ist C. J. Unger, Vicepräsident Lawrence, Schatzmeister K. W. M. in, Secretär Meyer.

Präsident Unger und der Ingenieur Parke und eine Anzahl Mitglieder, welche sich zur Zeit des Unglücks im Park am See befunden hatten, sind nachher auf Bergpfaden nach Pittsburg, weil sie befristeten, die Bewohner des Cornemaugh-Thales möchten Lynchjustiz an ihnen üben. Die Furcht war überflüssig. Das Unglück war so entsetzlich groß, daß die Betroffenen an etwas ganz Anderes dachten, als Rache.

Anzeiger des Westens.
Von sechs Dieben, die in Johnston wirklich abgefaßt wurden, waren drei echte Amerikaner, zwei weiße und ein schwarzer. Zwei waren Irländer, und nur Einer ein ermer Sloweak. Da es nun in Johnston, der hiesigen „Republic“ zufolge, sehr wenig echte Amerikaner gab, so ergibt sich aus obigen Zahlen, daß die Zahl der Sittbuben unter denselben unendlich viel größer sein muß als unter den Eingewanderten, besonders stark aber unter den Irländern, den politischen „Vossen“ der achten angelsächsischen Amerikaner.

Anzeiger des Westens.
Garantirt erste Klasse.
Eine 40-jährige Erfahrung hat zur Veredelung von Dsgoods II. Standard Wagen geführt. Bloß

\$35 mit Fracht. Auf 5 Jahre garantirt. Correspondenzen erbeten. S. S. Hubbard, Spezial Agent der Fabrikanten, 936 Commerce Straße, Dallas, Texas. Gins, Mähren, Dampfmaschinen, Treibriemen u. s. w.

Aus Fredericksburg.
Juni 13. In Gillespie Co. hat es letzte Woche täglich geregnet, im nordwestlichen Theil hagelte es auch, da aber wenige Farmer in jener Gegend sind, so war der Schaden gering.
Als Carl Hinkle von einem Balle in Brantigans Garten nach der Stadt zurückkehrte wurde er von zwei Männern angefaßt. Während der eine ihn festhielt, plünderte der andere seine Taschen. Das Wochenblatt wurde durch den Sheriff an Green Harrison, dem Herausgeber der englischen Zeitung, verkauft.
Höhl. Plage, ein bekannter Kaufmann von Blanco, hat sich entschlossen sein Geschäft nach Fredericksburg zu verlegen.

Correspondenz.
Cross Plains, 12. Juni, 1889.
Comal County Schulland.
Berechliche Redaction!
Es wird im Allgemeinen in ihrer Gegen angenommen, daß es in Nordwest Texas selten oder gar nicht regnet! Ich nein, es regnet dort nicht, heißt es gewöhnlich. Doch möchte ich mir erlauben dieser Behauptung zu widersprechen, denn es regnet hier, und sogar manchmal sehr. Unsere Ansichten für eine reiche Ernte liefern hierfür den besten Beweis. Vorige Woche regnete es 3. B. vier Tage in der Woche, und diese Woche, na, es regnete bis heute, nur einmal und d. h. so weit die ganze Woche oder zwei ein halb mal vier und zwanzig Stunden. Wo der Regen und daher vom Hagelwetter verschont geblieben regnet man auf eine Weizenerde von 25 bis 30 Bushels, und Hafer von 65 bis 75 Bushels per Acker. Nächstens mehr.
Wm. Reeb.

Von einem Freunde geht dem „Aus d. Westens“ über die Wohnort von Braunfels in Texas anlässlich der neulich veröffentlichten Notiz eine Mittheilung zu, welche lautet: Als Beitrag zu dem Beweise für das Deutschtum der Stadt Neu Braunfels in Texas möge folgendes dienen: Die Handwerker der Stadt benennen auf ihren Aushängeschilddern überhandwiegend zuweilen mit deutschem Namen und fügen für die Deutschen eine unverständliche Fremde die englische Uebersetzung bei. Selbst die Bahnverwaltung ist in Neu Braunfels deutsch. Sie wendet sich auf einer am Bahnhofs angebrachten großen Tafel folgendermaßen an das Publikum: „Gefährlich!“ — Alle Personen Kinder besonders, werden gewarnt, daß es gefährlich ist, auf dem Eisenbahnsteig zu gehen, unter die Wagen oder Maschinen zu kriechen oder dieselben zu betreten.“ Dann folgt wohl aus demselben Grunde, wie oben angegeben, die Uebersetzung in's Englische. An die Kinder von Neu Braunfels ist dies, wie man sieht, besonders gerichtet.

Das ist noch gar nichts, denn unsere Neger sprechen Hochdeutsch, plattdeutsch, nassauisch oder Goltweh noch was. Aber unsere Bahnverwaltung ist nicht deutsch, sondern abwechselnd eirich, deutsch, schottisch, amerikanisch und sonst noch was. Andere Jugend in der Stadt ist zwar stark americanisirt, namentlich wenn sie angefaßt ist, dann wird bloß auf englisch geflucht bis am nächsten Morgen der gestrenge Herr Richter hier und da deutsch mit ihnen spricht. Im Gefängnis ist zwar seit Jahren kein Bürger von Comal County gewesen, es sei denn zur Verurteilung gegen — erregte Nerven, und unerses Wissens haben in 20 Jahren erst ein oder zwei Zwangsverklungen wegen Schulden statgefunden. Gebrannt hat es, so vermuthen wir, in 30 Jahren einmal in den letzten 20 Jahren. Das größte Gebäude in der Stadt ist das Schulhaus, die älteste deutsche Zeitung in Texas wird hier herausgegeben wie Figura zeigt, gegründet wurde sie 1852, und Neu Braunfels hat die älteste Freischule im Staate und war die erste und enigste Stadt des Staates die bis zum Jahre 1878 eine öffentliche Freischule hatte.

Vier legen mehr Gewicht auf unsere Ergründungen als auf das specifische Deutschtum, denn bei dem specifischen Deutschtum muß man so manche bittere Pille von oben und unten schlucken die einem gebildeten Deutschen nur Edel einflößen können. Die bitteren Pillen von unten sind zu ertragen, obwohl der zum Theil in Armut und Elend groß gewordene Einwanderer nur zu häufig den schlechtesten Mißbrauch von seiner Freiheit, machthoch ist ihm dies zu verzeihen, da er trogben u. alledem ein ehrlicher fleißiger Mensch ist, mit dem der gebildete Mensch eher fertig wird als mit den Halbgebildeten, die ja bekanntlich alles wissen nur nicht wie sie ihre schlechte zum Theil in Arbeit ausgeübte Erziehung vertuschen können. Viele Leute von „Deutsche“ kann uns gewogen bleiben

Der Zoll auf Weichblech und die Farmer.

Weichblech ist Eisenblech, welches mit einer dünnen Zinnbeschichtung überzogen ist. Es ist von jeder nur in Südwesten fabriziert worden. Alle Versuche, die Fabrikation unter dem Schutze hoher Zölle in andern Ländern einzubürgern, welche in Deutschland, Belgien und andernwo gemacht worden sind, sind regelmäßig fehlgeschlagen. Auch Versuche, welche in andern Eisenländern Englands und Schottlands angestellt wurden, mußten wieder aufgegeben werden.

Die Gründe dafür liegen in der Beschaffenheit des Eisens von Südwesten, welche es für die Verarbeitung zu Weichblech besonders geeignet macht, und in der durch Jahrhunderte der Übung erworbenen Geschicklichkeit der waldinischen Arbeiter liegen. Denn die Behandlung des Weichblechs während der Fabrikation erfordert große Gewandtheit.

Die gesammte Ausfuhr von Weichblech aus England beträgt ungefähr 400,000 Tonnen, wovon die Ver. Staaten fast drei Viertel nehmen. Weichblech wird eben hier in weit ausgedehnterem Maße verwendet, als in irgend einem andern Lande der Welt: zum Dachdecken, für allerhand Hausgeräth, besonders aber für die Blechbüchsen, in welchen Obst, Gemüse, Fleisch, Schmalz, Fische, Austern eingemacht und verpackt werden. Auch die Verpackung von Del nimmt eine ungeheure Menge Weichblech in Anspruch. Die Standard-Del-Gesellschaft allein verbraucht für \$3,000,000 im Jahre.

An dem Einmachen von Obst, Gemüse, Fleisch sind besonders die Farmer interessiert. Das Geschäft ist noch in seiner Kindheit und wächst von Jahr zu Jahr. Anhalten zum Einmachen werden überall im Lande angelegt und bieten den Farmern einen vortheilhaftesten Markt für Farmerzeugnisse, die sich sonst, besonders in guten Gemüse- und Obstjahren, schlecht verwerten lassen, da sie leicht dem Verderben ausgesetzt sind.

Das Einmachgeschäft verdient sein bisheriges schnelles Wachstum hauptsächlich dem niedrigen Preise des Weichblechs, welcher es ermöglicht, das Einmachen wohlfeil zu betreiben und so die eingemachten Waaren Jedem zugänglich zu machen.

Es ist noch gar nicht so sehr lange her, daß eingemachtes Obst und Gemüse als Luxus galt. Jetzt findet es seinen Weg auf den Tisch fast jeder Haushaltung, denn es kann, in Blechbüchsen eingemacht, das ganze Jahr über durchgängig ebenso billig und sogar billiger gekauft werden, als der frische Artikel zur Zeit, da er auf den Markt kommt.

Die Industrie des Einmachens aller Arten von Gemüsen, welche sonst nur während eines kurzen Theiles des Jahres zu haben, und dann, weil sie dem Verderben ausgesetzt sind, wenn der Markt überflüssig ist, oft fast unvertäuflich sind, hat sich zuerst im Osten entwickelt, hat aber in den letzten Jahren auch in vielen Gegenden des Westens einen bedeutenden Aufschwung genommen. Überall hört man von Plänen zur Errichtung von Einmachfabriken. Für alle Farmer der Gegend, wo eine solche gegründet wird, ist sie ein wahrer Segen.

Dem ohnehin durch die im Interesse der Fabrikindustrie auferlegten hohen Zölle so schwer belasteten Farmerstände wären die Vortheile, welche ihm daraus erwachsen müßten, wahrlich zu gönnen. Aber gerade jetzt, da das Einmachgeschäft in schönsten Aufschwung begriffen ist, drohen die Schutzzölle es durch Erhöhung des ohnehin hohen Zolles auf Weichblech zu schädigen und seine weitere Entwicklung zu hemmen.

Eine Anzahl reicher Eisenfabrikanten geht seit Jahren mit der Idee um, es würde für sie ein sehr schönes Ding sein, wenn sie das englische Weichblech aus dem amerikanischen Markte verdrängen und die Lieferung des Bedarfs selber übernehmen könnten. Sie behaupten, das Weichblech ebenso wohlfeil liefern zu können, wie es von Südwesten ausgeliefert wird. Aber um sie in Stand zu setzen, daß sie die nötigen Anlagen machen und damit sie von vorn herein mit Profit arbeiten können, verlangen sie, daß der Zoll von 1 Cent das Pfund, wie er jetzt steht, auf 2½ Cents erhöht werde. Ein Cent das Pfund kommt etwa 35 Prozent des Wertes gleich 2½ Cents würden also ungefähr 78-79 Prozent des Wertes sein.

Durch eine solche Zollerhöhung würden natürlich sämtliche Einmachfabriken, welche jetzt ohnehin mit sehr geringen Profiten arbeiten, schwer betroffen werden. Neue würden vorläufig nicht angelegt werden und manche von den bestehenden würden voraussichtlich geschlossen werden. Denn mit dem Aufschlag des Preises für einen allgemeinen Gebrauchartikel ist es eine heikle Sache, und der erhöhte Preis der Blechbüchsen würde den geringen Profit, den sie jetzt machen, aufheben.

Die reichen Spekulant, welche so gern Weichblechfabriken in Pittsburg und in Chicago anlegen möchten, heften sich natürlich, wie es das immer thun, hinter das Wohl der Arbeiter. 70,000 Arbeiter, sagen sie, könnten in hiesigen Fabriken beschäftigt werden, wenn das in den Ver. Staaten verbrauchte Weichblech hier fabriziert würde, statt aus England importiert zu werden.

Aber abgesehen davon, daß die Zahl sicherlich übertrieben ist, sollten die Arbeiter doch endlich gelernt haben, wie sie richtigen Vorurtheilen welche die Erhöhung der Zölle zum Zweck haben, zu nehmen sind. Sollte die Zollerhöhung erfolgen, und sollten dann Versuche mit der Errichtung von Weichblechfabriken in Pittsburg und Chicago gemacht werden, so werden sicherlich nicht hiefige, in der Weichblechfabrikation unerfahrene Arbeiter darin angestellt werden, sondern die nötigen Arbeitskräfte werden aus Südwesten importiert werden, dem Kontraktarbeitgeber zum Troste. Alles, was die hiesigen Arbeiter davon haben würden, ist, das ihnen alle Dinge, bei denen Weichblech zur Verwendung kommt, vertheuert werden würden.

Dabei ist es noch gar nicht einmal gewiß, ob die Versuche, die Weichblechfabrikation hier heimlich zu machen, auch bei dem vorgeschlagenen höheren Zölle gelingen werden. Der Zoll ist schon einmal auf dieser Höhe gewesen. Daraus aber sind die Versuche nicht gelungen. Als die hier errichteten Weichblechfabriken geschlossen wurden, da wurde der Zoll auf den jetzigen Satz ermäßigt. So ist der Zolbestand, nicht umgekehrt, daß die Fabriken in Folge der Zollermäßigung eingingen, wie von Schutzzöllnern fälschlich behauptet wird.

Von der jetzt vorgeschlagenen Zollerhöhung würden alle, welche aus Weichblech verfertigte oder in Blechbüchsen aufbewahrte Dinge gebrauchen, in Gestalt erhöhter Preise direkten Nachtheil haben, also die ärmeren Klassen in höherem Grade als die Reichen. In direktem, aber vielleicht noch größeren Nachtheil würden die Farmer haben, indem das Einmachen von Obst und Gemüse einen schweren, vielleicht verderblichen Schlag erhalten und ihnen dadurch eine wichtige Abzugsquelle für ihre Erzeugnisse verloren gehen würde. Vortheil würden nur einige reiche Fabrikanten haben, welche dadurch in den Stand gesetzt werden würden, auf Kosten des amerikanischen Volkes zu experimentieren.

Man würde dann auch wieder das erbliche Schauspiel erleben, daß amerikanische Erzeugnisse im Auslande wohlfeiler verkauft würden, als im Inlande. Denn da bei der Ausfuhr verpackter Waaren der Zoll zurückerstattet wird, so würden die Chicagoer Fleischpacker und die Standard-Del-Gesellschaft das in Blechbüchsen verpackte Fleisch und das in Blechbüchsen gefüllte Del im Auslande wohlfeiler verkaufen können, als hier.

Man würde dann auch wieder das erbliche Schauspiel erleben, daß amerikanische Erzeugnisse im Auslande wohlfeiler verkauft würden, als im Inlande. Denn da bei der Ausfuhr verpackter Waaren der Zoll zurückerstattet wird, so würden die Chicagoer Fleischpacker und die Standard-Del-Gesellschaft das in Blechbüchsen verpackte Fleisch und das in Blechbüchsen gefüllte Del im Auslande wohlfeiler verkaufen können, als hier.

Socialismus in der Kirche.

Heber Newton der bekannte New Yorker Kanzelredner, hat eine Rede über die „Nationalisten“ Bewegung gehalten, welche unter den wohlhabenden Mitgliedern seiner Gemeinde viel Gerede verursacht hat. „Die Kritik, welche die „Nationalisten“ Bewegung bisher über sich ergehen lassen mußte“, sagte er, „war unvollständig und unsympathisch. Wenige Versuche sind gemacht worden, das Gute vom Uebeln zu scheiden. Ich werde dies heute zu thun versuchen. Sicherlich ist diese Bewegung durchaus christlich. Seit einer Generation hat die Tendenz zunehmender Association vorgeherrschet. Die kleine Fabrikant hat dem großen Platz gemacht, der kleine Krämer dem Großen, der Einzelhändler dem Kompanien und Kompagnien erheben sich jetzt höher, zu Trübs. Trübs sind einfach höhere Stufen der Organisation des Kapitals. Sie sind ein Produkt der Natur. Sie haben unzweifelhaft viel Uebels an sich und müssen eifrig beobachtet werden, aber die Bewegung ist eine natürliche und deshalb unabwendbar. Ohne irgend welche Theorie zu verfolgen, ohne den Verdacht des Socialismus zu fürchten, haben die Leiter der öffentlichen Angelegenheiten die Gesellschaft schneller als irgend welche Trümer oder Reformen dem gesellschaftlichen Ideal näher gebracht. Solch eine Entwicklung macht die Luftstich und Kontrolle des Staates nötig. Wie jene großen Mächte zu nehmen, fordert das Interesse des Volkes, daß dieselben der Kontrolle des Staates unterstellt werden. Sie nehmen aber sehr schnell zu. Wenn es nötig werden sollte, daß der Staat noch eine größere Verantwortung übernimmt, nämlich die direkte Leitung der Industrie im Namen der Gesellschaft, so wird der Staat gezwungen sein, auch dies zu thun.“

„Dies, was Viele beklagen, auch dies ist nicht des Fahrenwegs als ein Fortschritt dankbar anerkannt und acceptirt werden. Die größten Verbesserungen der Menschheit sind durch die wachsende Tendenz der Kombination und die zunehmende Aktion des Staates hervorgebracht worden. Kombination hat die Preise erniedrigt, die Produktivität erhöht und die Vermögen der Arbeiterklasse verringert, in anderen Worten, hat mehr Reichtum zur Verteilung geschaffen. Die staatliche Aufsicht hat die Interessen der Armen, Schwachen und Unzufriedenen gewahrt und die Lage einer großen Menge von Menschen gehoben. Diese beiden Tendenzen wenn sie weit genug neben einander eingehergen, werden zu dem Ideal führen, von dem heute die großen Socialisten träumen. Socialismus ist von Anordnungen weit entfernt, ist gerade das Gegentheil davon. Er glaubt nicht an Gewalt, sondern an Frieden; nicht an Hintertugeln, sondern an die Idee; nicht an plötzlichen Wechsel, sondern an langsame Entwicklung; nicht an das Fortwürgen, sondern an die Vervollkommenung der Dinge durch natürliches Wachstum.“

„In hiesiger Gegend sind Dr. Aug. König's Hamburger Familien-Medizin sehr beliebt und haben sich in den meisten Familien eingebürgert. Joseph Formar, Carver, Wien.“

Warum verarmen unsere Farmer? In Kansas City erscheint eine Zeitung, genannt der „Livestock Indicator“. Dieses Blatt hat jüngst die Frage aufgeworfen: „Warum verarmen unsere Farmer?“ und die Beantwortung dieser Frage praktischen Farmern überlassen. Wir geben von den eingelaufenen Antworten hier einige wieder. Ein Farmer aus Medicine Lodge, Kanf., schreibt:

„Wenn ich Vieh verkaufen will und mir ein zu niedriger Preis geboten wird, behalte ich das Vieh in der Erwartung, höhere Preise zu erhalten. Indessen brauche ich Geld, gehe zur Bank und erhalte eine Summe geliehen, für die ich zwölf Prozent Zinsen zahlen muß. Endlich muß ich mein Vieh verkaufen, aber zu einem womöglich noch niedrigeren Preise als dem, der mir erst geboten wurde. Ich zahle meine Schuld an die Bank und mit dem übrigen Gelde laufe ich eine notwendige Maschine, für die ich neunzehn Dollars zahlen muß wozu noch fünf Dollars an den Transportkosten kommen. Diese Maschine, welche mich also vierundzwanzig Dollars kostet, stellt der Fabrikant für \$10 her. Wir Farmer sollten Männer in den Congress schicken, welche darauf drängen, daß die Frachttarife herabgesetzt werden und die Schutzzölle aufgehoben. Natürlich werden die durch Schutzzölle reich gewordenen Monopolisten jahren, daß unser Land als dann mit englischen Fabrikaten überschwemmt werden würde. Laßt sie sich schreiben. Was aus Europa eingeführt wird, macht dem Farmer in diesem Lande keine Konkurrenz, hilft ihm aber zu billigeren Waaren. Wir Farmer sind nicht dazu da, Leute zu wählen, die Gesetze zu Gunsten von Monopolisten machen.“

Ein Farmer aus Princeton in Kansas schreibt ganz wütend: „Wir Farmer müssen alle unsere Produkte zu Spottpreisen verkaufen und die höchsten Preise zahlen für alle Waaren, die wir kaufen. Die Farmer in diesem Lande werden bald zu Sklaven der Kapitalisten herabsinken. Nein, die Farmer bezahlt sich nicht. Es ist ein Leben voller Arbeit und Schmutz.“

Ruhiger und kühler sagt ein Farmer aus Saline County, Missouri, die Sache auf: „Er sagt, daß die meisten Farmer in Missouri über ihre Verhältnisse leben, ihre Kinder in häßlichen Anstalten erziehen lassen, so daß die jungen Leute alle Lust am Farmleben verlieren. Der Farmer überläßt vorwärts kämen und die amerikanischen Farmer verdrängen.“

Ein Farmer aus Fairmount in Deaenworth County, Kanf., sagt:

„Wir haben hier zu viele Secten. Jede dieser Secten baut eine Kirche und die Farmer werden zu Beiträgen gezwungen. Während Tausende von Arbeitern für fünfzig Dollars monatlich und die Befähigung an den Eisenbahnen arbeiten, finden die Farmer keine Leute, die willig sind, auf Farmen zu arbeiten. Dabei verstehen unsere Farmer nicht, das Leben zu genießen. Es fehlt unseren Farmern an Fleiß und Verständnis für Alles, was auch das Jarleben erträglich macht.“

Wie die Natur sich selbst hilft. Leidet Ihr an Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Catarrh, Scurfeln, unregelmäßiger Menstruation, Malaria oder einer anderen aus dem zahllosen Heer der Krankheiten? In den meisten Fällen ist die Quelle dieser Krankheiten in der ungenügenden Beschaffenheit des Blutes und unregelmäßiger oder mangelhafter Ab- und Auscheidung der verbrauchten Stoffe im Körper zuzuschreiben. In allen diesen Fällen helfen die St. Bernard Kräuterpillen schnell, mild u. doch energisch und vor Allem sicher.

Ueber einen Fall von angeblicher Polizei-Willkür in Deutschland, der, wenn sich die Geschichte als wahr erweist, dem Staatsdepartement in Washington Gelegenheit zum Einschreiten geben dürfte, berichtet die „New Yorker Staatszeitung“. Der Maschinenist Otto Biesel, ein Bürger der Ver. Staaten, machte im vergangenen Jahre mit seiner Familie eine Besuchsreise nach Deutschland und hielt sich dort neun Monate auf. Am 15. Mai d. J., so gibt Biesel weiter an, als er per Dampfer „Trave“ mit seinen Angehörigen die Rückfahrt nach Amerika antreten wollte und sich schon an Bord des Fahrguges befand, erschien die Hafenpolizei und verlangte von seinem Sohne Anton Paul Biesel, einem frommen Burschen von 19 Jahren, einen deutschen Regierungspass. Biesel, der Vater, legte sich in's Mittel und erklärte dem Beamten, daß sein Sohn zu Ende des Jahres 1870 in Niederpreußen bei Dresden in Sachsen geboren, aber bereits in seinem ersten Lebensjahre nach Amerika eingewandert und seitdem, mit Ausnahme der letzten neun Monate, in San Antonio, Texas, wohnhaft gewesen sei. Er habe, so erklärte Biesel seiner Polizeijungen weiter, sich vor seiner Abreise sicher zu gehen an den amerikanischen Consul in Dresden gewendet, und dieser habe ihm mit den Worten: „Wie kann ein Amerikaner Soldat werden.“! den Weichblech gegeben, daß Anton seinen Pass bedürfe. Biesel selber erbot sich dann, immer nach seiner Angabe, vor dem Kapitan der „Trave“ die beschworene Aussage zu machen, daß Anton sein Sohn sei u. bereits im Jahre 1882, als er am Alter von 11 Jahren stand, in Amerika eingewandert sei. Seine Worte schickten aber nichts. Die Polizei meinte,

daß sich ein Jeder für den Vater des Burschen ausgeben könne und fragte schließlich, ob er, wenn auch keinen Pass, so doch einen „Auswanderungs-Conferens“ habe. Als die Biesels auch diese Frage verneinen mußten, befielen die Beamten den jungen Amerikaner einfach zurück. Biesel senior, welcher heftig protestirte, hatte gerade noch Zeit genug, seinem Jungen etwas Geld zuzuflecken, dann stach der Dampfer in See und der junge Mann war von seinen Lieben getrennt. Die Eltern haben bisher nichts über den Verbleib ihres Sohnes in Erfahrung bringen können und die Mutter gab dem Berichterstatter, als dieser sich danach erkundigte, weshalb sie nicht gleich bei ihrem Eintreffen in New York oder seither etwas in der Angelegenheit gethan hätten, die Antwort, daß sie bisher immer in San Antonio gelebt hätten, folglich in New York unbekannt seien und nicht gewußt hätten, was in der Sache zu thun sei. Wenn die Angaben, wie sie in Vorstehendem mitgeteilt wurden, wirklich richtig sind, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ein Beschwerde beim Staats-Sekretär Blaine den gewünschten Erfolg haben wird. Allen deutsch-amerikanischen Familien, welche, wenn auch nur für kurze Zeit, Geschäfts- oder Vergnügungszwecken nach Deutschland machen, am allermeisten solchen, welche von Söhnen in militärisch-nachlässigem Alter begleitet sind, wird aber durch das vorstehende Beispiel wieder recht deutlich zu Gemüte geführt, daß sie niemals ohne Pass reisen sollen.

P. S. Der alte Biesel hat nach Angabe von County Judge Würzbach in San Antonio erst die ersten Papiere herausgenommen, ist mithin kein Bürger und noch weniger sein Sohn. Das sind die Folgen des republ. Vertrages unter Bantrast.

Die tiefe Stille, welche gewöhnlich des Abends in Reading, Pa., herrscht, wurde am 24. Mai durch ein Musikcorps erheblich gestört, welches dem Herrn Irvin Spohr und seiner ihm förmlich angetrauten Gattin eine Serenade zu bringen wünschte. Herr Spohr hatte von der zarten Aufmerksamkeit, die ihm und seinem holden Weibchen zugebracht war. Etwas muskeln hören, und da er wahrscheinlich die künstlerischen Leistungen der Herren Musiker für zu geringe kannte, verschaffte er sich mehrere Körbe „alterthümlicher“ Eier und bingte einige kräftige Jungen, die sich in den Gebühde des geräumigen Musikzuges vor seinem Hause versammelten, um im richtigen Moment den „Künstlern“ eine unerwartete „Ovation“ zu bereiten. Die Musiker rückten an, stellten sich in Position u. begannen ihre Stein werfenden, Menschen rasend machenden Weisen. Aber nur ein Paar Takte hatten sie geblasen, da wurden sie von einer Salve kauer Eier begrüßt, daß ihnen Hören und Sehen verging und sie jedesmal froh gewesen wären, wenn sie außer ihrer Selbstbeherrschung auch ihre Fähigkeit, zu riechen, verloren hätten. Der erste Musikant, der aufhörte, seinem Instrumente Töne zu entlocken, war der Clarinetist, denn durch einen wohlgezielten Wurf wurde seine Clarinette unbrauchbar gemacht. Schließendlich kamen die Eier so rasch und dicht geflogen, daß die Künstler ihr Heil in der Flucht suchen mußten und sie zum Schaden nun auch den Spott haben.

Wachgruben hat man auf den Oelfeldern in Utah entdeckt. Bereits ist eine Wagonladung dieses Bodens in New York angekommen. Dieses mineralische Produkt, „Ojofrit“ genannt, ist eine Art natürliches Paraffin von schwarzer bis gelblicher Farbe. Bisher wurden jährlich an 500 Bbls. aus Utah in Amerika eingeführt, wo es zur Verfertigung von Biencowachs, zur Herstellung von Wachskerzen und als Isolierungsmittel für elektrische Drähte Verwendung findet. Dasselbe findet sich in Utah in Adern von 5-10 Zoll Dicke.

Das Licht, welches die Kometen ausstrahlen, verdanken sie nach der Ansicht der meisten Forscher auf irgend eine Weise der Sonne, sei es, daß in der Kometenmasse enthaltene, fein vertheilte Kristalle von Eis oder fest gewordene Kohlenwasserstoffkörperchen das Sonnenlicht zurückwerfen, sei es, daß wie es die Meinung des verstorbenen Astrophysikers und Spiritisten Zollner war — durch den Einfluß der Sonnenstrahlung die verdünnten Kometendämpfe leuchtend werden in ähnlicher Weise wie verdünnte Gasarten der Heißerleuchten des Kometenlichts ausstrahlen. Für die letztere Ansicht sprechen neuere Untersuchungen, welche D. Verberich angestellt hat, und die sich auf die Helligkeitsänderungen des Entschenen Kometen beziehen. Durch Vergleich derselben mit den Perioden der Sonnenflecke stellte sich nämlich heraus, daß die Stärke des Kometenlichtes zur Zeit der bedeutendsten Sonnenaktivität größer ist als während der Zeit schwächerer Sonnenaktivität. Zöllner selbst hatte seine Annahme dadurch begründet, daß die Spectren der Kometen mit denen der Gase in Weisheit übereinstimmen große Ähnlichkeit zeigen. Im übrigen paßt seine Ansicht gut zu der Vorstellung, welche er von der Schweifbildung der Kometen hatte. Nicht eine durch die Sonnenwärme hervorgerufene Explosion soll darnach durch ihren Nachstoß die Theilchen des Kernes nach der von der weggefahrenen Seite fortjagen, sondern der elektrische Einfluß der Sonne soll eine Abtöpfung der irdischen Kometenmasse bewirken.

Louis Henne

Fabrikant von Flech- u. Eisenblechwaaren.

Gändler in:
Flech-, Eisen- und Stahlwaaren, Koch- und Heiz-Defen, Stachelbraht, Aderbau-Geräthschaften, Maschinen, Waagen, Pumpen, Getreidem., Farben und Del, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften.
Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.

Pfeuffer's Lumber Yard.



Ein großes Lager von Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und Pappelholz in allen Größen u. Formen. SCHINDELN und EISERNES Dachmaterial, Maegel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreiche Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. 11tf
S. V. PFEUFFER MANAGER

Nic. Holz & Son

San Antonio Str., New Braunfels. Agenten für die berühmten Weir-Pflüge und 3 Rad Sulky, Reifle's Pflüge, Riding Cultivators, Double Shovels u. Blue Grass Sulky.

Alburn-Farmwagen (Fimbl- u. Stahlagern, Spring-Wagen und Buggies). Wir machen die Farmer besonders auf die Hohlen Eisernen Axen-Wagen aufmerksam. Es ist der leicht laufendste Wagen und wird unter vollständiger Garantie verkauft.



Wachgruben hat man auf den Oelfeldern in Utah entdeckt. Bereits ist eine Wagonladung dieses Bodens in New York angekommen. Dieses mineralische Produkt, „Ojofrit“ genannt, ist eine Art natürliches Paraffin von schwarzer bis gelblicher Farbe. Bisher wurden jährlich an 500 Bbls. aus Utah in Amerika eingeführt, wo es zur Verfertigung von Biencowachs, zur Herstellung von Wachskerzen und als Isolierungsmittel für elektrische Drähte Verwendung findet. Dasselbe findet sich in Utah in Adern von 5-10 Zoll Dicke.

KNOKE & EIBAND.

Gändler in Dry-Goods, Groceries, Eisenwaaren, Aderbau-Geräthschaften, — und —

General Merchandise.

Agenten für die berühmten Standard Cultivators und Pflanzler. Käufer von Cotton, Corn und andere Landesprodukte. Agenten für den Norddeutschen Lloyd und Hamburger Linie.

Mington Cottonguineer.

Eine 4 Tonnen Farband Brüggen. Waage im besten Zustande ist billig zu verkaufen. Näheres bei Ernst Blumberg, Schumannsville, 25. St.



Musikunterricht

ertheilt S. Schimmelpfennig. Näheres bei ihm. D. zu erfragen.

Soeben erscheint im Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig: MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON VIERTE AUFLAGE. Eine Enzyklopädie des allgemeinen Wissens. Mit über 3000 Abbildungen im Text, 556 Illustrationstafeln, Karten etc. in 16 Bänden geb. zu 10 Doll. 3.20. Austrage-Ansatz werden ausgetauscht durch alle Buchhandlungen und Local-Agenten. Ausführliche Prospekte gratis.



St. Bernard's
VEGETABLE PILLS
TRADE MARK
Kräuter-Pillen.

Die schon die Bezeichnung dieses altberühmten Universalheilmittels es andeutet, helfen die **St. Bernard's Kräuter-Pillen** bei allen Krankheiten des Verdauungsapparates. Diese Pillen dienen nicht nur als ein vorzügliches Heilmittel, sondern verdienen auch den noch wichtigeren Dienst eines Vorbeugungs-Mittels, insofern sie, wenn sofort beim Einsetzen der geringsten Kennzeichen einer Störung der Tätigkeit der Leber, des Magens, des Verdauungsapparates, der Nieren, oder der Glandulose (Bauchspeicheldrüse), eingenommen, den Eintritt der Krankheit verhindern. Regelmäßige Abführung, Ernährung, sowie Auscheidung von verdauungsunfähigen Stoffen, bedingen das körperliche Wohlbefinden, welches das Ziel jedes gesunden Menschen ist. Die Tätigkeit der Leber, des Magens, des Verdauungsapparates, der Nieren, oder der Glandulose (Bauchspeicheldrüse) ist die Basis der Gesundheit und der Lebenskraft. Wenn diese Organe nicht richtig funktionieren, so ist die Gesundheit gefährdet, und die Lebenskraft wird geschwächt. Die **St. Bernard's Kräuter-Pillen** sind ein wirksames Mittel, um die Gesundheit zu erhalten und die Lebenskraft zu stärken. Sie sind aus reinen pflanzlichen Stoffen bereitet und sind für alle Altersklassen geeignet. Sie sind in jeder Apotheke zu bekommen.

St. Bernard's Kräuter-Pillen.
In Apotheken zu haben; Preis pro Dose 25 Cents. Jede Dose enthält 10 Pillen. Die Dose ist mit einem Aufhänger versehen, der die Gebrauchsanweisung enthält. Die Dose ist in jeder Apotheke zu bekommen. Die Dose ist in jeder Apotheke zu bekommen.

F. W. SCHWEPPE
Advokat
und
Rechtsanwalt

Praktisch in allen Gerichten des Staates sowie in den Bundesgerichten. Hat eine 15jährige Erfahrung der Vertretung von Landbesitzern und Regulierung von Erbschaftsangelegenheiten in der Probate-Court, Deeds, Mortgages und Testamenten werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Geschäft im Westland befragt.

J. D. Guinn. H. E. Fischer.
GUINN & FISCHER
Law, Land & Collecting
AGENTS.

EMENS & FAUST,
Z und Wechselgeschäft.

A für alle größeren Dampfmaschinen
A für Versicherung gegen Feuer- und Tornadostreitungen
A für die besten Gesellschaften im Lande.
Siel und Postanweisungen auf alle Teile von Europa's. 16,17

H. Leonards
Wund- und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castellstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.
Sprechstunden von 11 bis 1 Uhr täglich. 44,17

Dr. A. GARWOOD,
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im Simonschen Hause gegenüber dem Guadalupe Hotel. 12

Dr. H. T. WOLFF,
Marion, Texas.
Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Eine vorzügliche Gelegenheit
zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die räumlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
direkt,
und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmögliche Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wird mit Lloyd-Dampfern

1.885, 513 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert, gewiss ein gutes Zeugnis für die Beliebtheit dieser Linie. Weitere Auskünfte erteilen:

N. Schumacher & Co., General Agenten
No. 5 Süd Main Str., Baltimore, Md.
oder deren Vertreter im Valand.

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler
wohnhalt gegenüber Halle's Blad-
muth's Shop,
empfeilt sich dem geschätzten Publikum zu allen in sein Fachschlagenden Arbeiten.

New York,
Wie es weint und lacht.

Im Allgemeinen taugen die Amerikaner nicht viel und mit einem richtigen Yankee kann man nirgends zu recht Staat machen; er ist langweilig, wie ein Indianer, oder der Redakteur eines Blattes, smart bis zur Gänze, eingebildet, ein Fremdenhasser, kurz und gut ein — unangenehmer Mensch, mit dem man nicht gerne etwas zu thun hat, wenn es nicht unbedingt nötig ist. Aber mitunter muß man vor den Leuten doch Respekt haben und namentlich dann, wenn man bei gewissen Gelegenheiten an ihr Herz appelliert. Im Grunde genommen ist es eine etwas sonderbare Erscheinung, daß das egoistisch veranlagte Volk der Welt den feinsten und sensiblen Wohlthätigkeitsinstinkt, in seinem Lande der Welt wird so viel wohlthaten, wie in Amerika, keine Nation weiß so viele wirkliche Wohlthäter der Menschheit, Männer, die durch ihre großartigen Schenkungen und Stiftungen sich einen weltlichen Weltren erworben haben, auf, wie die amerikanischen und in keinem Lande der Welt bildet die öffentliche Wohlthätigkeit einen so integrirenden Faktor für das ganze öffentliche Leben, wie in unseren.

Allerdings ist das herkömmliche „Gift der Selbstliebe“ ein echt amerikanisches Wort und sicher ist es auch, daß die Amerikaner sich individuell absolut nicht um einen in Noth gerathenen Willensschwachen kümmern, aber wenn eine öffentliche Kalamität an den Wohlthätigkeitsinstinkt der Amerikaner appelliert, dann weiß er, was er zu thun hat, dann vergißt er seine Egoisterei und seinen Egoismus und wird Wohlthätigkeitsenthusiast. Als die erste Nothricht von dem grauerhaften Unglück im Conemaugh Thal in Pittsburg bekannt wurde, wurden dort große offene Glasfugen, sogenunte Fische oder Aquarien-Wassins, auf den Straßen und freien Plätzen aufgestellt und in kurzer Zeit waren dieselben gefüllt von allen nur gangbaren Münzen, von Kupferpenny bis zur Hundollarbill; Arm und Reich warf sein Schatzlein hinein, Niemand wagte, obgleich die Kugeln, wenigstens scheinbar, ohne Aufsicht waren, den Versuch, etwas herauszunehmen, und außerdem fand man auch nicht einen einzigen Hosenknopf oder einen falschen Quarter darin vor.

Hier in New York wurde das „Johnstown Unterstützungs-Komitee“ beauftragt am Montag Nachmittag organisiert, aber schon am Montag Morgen strömten hundert von Menschen in die Mayor's-Office und Cheeks und Greenback regneten in ganzen Haufen auf den großen Tisch des Bürgermeisters: an dem Tage gingen an unangeforderten Beiträgen allein an die 20,000 Dollars ein und als am Nachmittag das Hilfs- und Unterstützungs-Komitee sich organisierte, wurden gleich, ob sie sich noch mal das Komitee organisiert hätte, 75,000 Dollars gezahlt. Gleich in den ersten Tagen wurde über eine halbe Million gezeichnet und das ist gewiß ein Resultat, auf das man stolz sein darf.

Freilich ist ja auch ein solches Unglück ein solches Elend, wie das im Todes-Thale, noch gar nicht dagewesen und da es den Leuten da unten natürlich an Allem fehlt und sie thätig nach nichts zu leben haben, beschloffen die Amerikaner nicht erst, daß sie mit den armen Nothleidenden sympathisiren, sie ernannten auch kein Komitee, um zuerst Mittel und Wege zu berathen, wie man den Unglücklichen am besten helfen könne, sondern sie griffen, eingeblendet des alten Wortes „Bis dat, qui cito dat“ — doppelt gibt, wer schnell gibt — in die Taschen oder nach den Geldbörsen. Sie wissen es ja, daß Geld die Welt regiert und Geld, viel Geld, wird auch im Stande sein, dieses grauenhafte Elend zu lindern; schwer wird's freilich gehen, denn vorläufig machen sich die meisten Menschen eigentlich noch gar keinen klaren Begriff davon, wie es dort unten aussieht und welche entsetzliche Noth unter den armen Menschen, die mehr wie Alles, nämlich außer Allem, was sie besitzen und ihr eigen nannten, auch noch den Muth, die Hoffnung und das Vertrauen verloren haben, herrscht. In der That, wenn ich an die Unglücklichen im Todes-Thale denke, greift der Menschheit ganzer Jammer mich an und deshalb — ein ander Bild. —

Vor einigen Wochen erzählte ich meinen Lesern, oder eigentlich wohl mehr meinen Weibern, von den wunderbaren Wirren, die in der sogenannten Reclamier Company herrschen, d. h. in jener Company, die — pardon meo jamae, aber es muß gesagt werden — alle Weiber wieder jung macht, d. h. nur von außen, mit allerhand Wassercremen, Pasten, Emulsionen und Salben. Wie man sich also entsinnen wird, war die Präsidentin dieser Gesellschaft, Madame Harriet Hubbard Ayer, in Konstat getraut mit ihrem Partnern, mit dem bekannten Bieremakler James M. Seymour, dessen Sohn Allen und der lieblichen Tochter der Madame Harriet, die eben diesen Sohn Allen geheiratet hatte. Diese lebenswürdige Verwandtschaft wollte nun die Madame Harriet aus der Gesellschaft hinausbringen und sich allein in den Besitz sämtlicher Aktien setzen und als die Madame gegen ein solches Verfahren energig protestirte, da setzten die lieben Verwandten eine bekümmerte, unschuldvolle Wiene auf und erzählten es allen Leuten, die es hören wollten, es sei leider nicht richtig im Oberkopfe dieser alten Dame,

die sie nämlich an den Saff gekommen und da wollte man sie, ohne viel Aufsehens davon zu machen, aus der thätigen Theilnahme des Geschäfts herabbringen, damit man sie dann umso besser hüten und pflegen könne. Madame Harriet sah aber das Vieh nach einer ganz anderen Melodie, sie klagte ihre zärtlichen Verwandten des höheren Schwandels und der Gänze an, und machte sofort diese Klage bei den Geschäften abhängig, wobei sie in einer so determinirten Weise auftrat, daß die Beschuldigten die alte Dame sei durch den Saff verdrängt geworden, doch etwas sehr sonderbar und sehr verdächtig klang. Als nun die Dame so energig vorging, setzten sich auch die zärtlichen Verwandten zu Werke, sie hatten sich mit List und Tücke in der Person der Madame der Reclamier Co. gefügt und zwei halbe „Bommer“ an der Thüre postirt, die die Lehnhänger der Madame hinauszwarfen. In diesen Tagen hat aber das Gerücht auf allen Kanälen zu Gunsten der Madame Hubbard Harriet Ayer entfliehen, die „Bommer“ sind selbst an die Luft gefegt, Madame ist in ihre Würde als alleinige Präsidentin inthronisirt und die zärtlichen Verwandten sind ihre Aktien los und haben absolut mit der ganzen Geschichte nichts mehr zu thun. Vor lauter Lärger sollten sich diese eigentlich jetzt selbst dem Saff ergeben. Laneur.

Der Manatee Florida's.

Der Manatee ward früher zu den Wassins gezählt, hat aber mit dieser nur das gemein, daß er ebenfalls ein Wassins ist, während er sich in vielen wesentlichen Einzelheiten von diesem unterscheidet.

Man kennt von diesem Fische 3 Arten, den westindischen, M. senegalensis, den südamerikanischen, M. americanus, und der hier in Rede stehende Florida-Manatee, M. latirostris. Dieser letztere hat sich allenthalben längs der Küste Florida's, und zwar hält sich derselbe möglichst nahe an den Sümpfen an. Obwohl ein guter Schwimmer, sieht er augenlich in die Nähe der Küste dem offenen Ocean vor. Er scheint thätiglich zurücker in Sümpfen als im Salzwasser und nähert sich hauptsächlich an den Flußmündungen von den die Küsten einfließenden Meeres, statt demnach in die Tiefen des Ozeans zu tauchen. Der Manatee ist nämlich durchaus Pflanzenfresser, und seine Zähne eignen sich für keine andere Art Nahrung. Er hat keine Zähne vorn im Kiefer, da er keinen Gebrauch für solche hat, dagegen sind zum Einbeißen des schlüpfrigen Fettes seine Lippen und dieser eigenthümlich eingerichtet: die letzteren sind etwas nach unten gebogen, die Oberlippe ist im Ruhezustande ein bider Fleischlumpen, ist aber an ihrer unteren Seite mit scharf belidenden Borsten besetzt, welche eine abgerundete Spitze haben und etwa 1 Zoll lang sind. Wenn nun das Thier Seetang nehmen will, fällt die Unterlippe herab und die Oberlippe theilt sich in der Mitte, verlängert sich an jeder Seite und die Borsten an jedem Theile der Lippen nehmen die Form einer Halbglugel an; diese beiden Kugelhälften rollen sich einwärts gegen einander, packen den Seetang und führen ihn in das Maul hinein, bis er unter die Walmzähne gelangt.

Der Kopf des Manateen ist sehr klein; es ist kein Hals da, sondern der Körper nimmt gleich hinter dem Kopfe allmählig an Dicke zu bis etwa zur Mitte der Gesamtlänge, worauf er sich nach dem Schwanzende hin wieder verjüngt. Der Schwanz ist — wie beim Walfische — waagrecht am Körper und steht nicht wie sonst bei Fischen — scheitelrecht; statt aber gepalsten zu sein — wie beim Walfische — bis der Schwanz abgerundet und stark abgeplatt ist. Das Thier hat feine, zerstreute Flossen, nur vorne zu beiden Seiten Anhängel, welche den Händen des Menschen entsprechen und die Vorderglieder der Landstüßthiere andeuten. Von Hinterbeinen zeigt sich äußerlich kein Spur, doch findet man innerhalb des Körpers 2 Beckenknochen in rudimentärem Zustande, welche für die Verwandtschaft des Geschöpfes mit einfüßigen Thieren sprechen.

Die erwählten Anhängel sind sehr beweglich und sind nicht nur in ihrem Knochenbau das Seitenstück der menschlichen Hände, sondern auch in ihrem Gebrauche. Sie bilden äußerlich keine Feinheit mit einer Hand, aber sie leisten dem Manatee die nöthigen Dienste einer solchen; sie haben dem Thiere wenigstens keinen Namen verliehen. (Manatee ein Manus, die Hand) und bestärken den Schiffe des Alterthums in dem Glauben, daß das Meer wirklich bevölkert sei. Als Säugthier bringt und nährt dieselben mit Milch aus ihren eigenen Brüsten, deren es 2 besitzt, welche ihren Sitz am Körper wie beim Menschen haben. Wenn nun so ein Manatee mit einem feiner Anhängel sein Junges an der Brust hält und sich an die Oberfläche erhebt, um zu atmen, so bedarf es — aus der Entfernung gesehen — nur geringer Einbildungskraft, um darin eine menschliche Mutter zu erkennen. Daß übrigens der Manatee das Prototyp der reizenden Sirenen der Sage war, ist schwerlich anzunehmen, die Mythologer werden wohl noch weiter suchen müssen nach dem Original der verführerischen Sängerin.

Die Haut des Manateen ist dick, von grober Textur und von dunkler Farbe auf dem Rücken, in dunkelrothbraun übergehend am Bauche. Sie ist nur spärlich mit grobem Haar besetzt

und sieht aus, als sei sie ganz haarlos. Das Fleisch hat einen Geschmack wie ein Mittelstück zwischen Rindfleisch und Schweinefleisch und steht in Florida in großer Nachfrage, da sein Genuß von der katholischen Kirche am Freitag als Fisch erlaubt ist. Das Thier wird selbst in größeren Mengen getödtet als es wieder ersetzt werden könnte. Es ist leicht zu fangen und ihm un schwer beizukommen, da es zum Fressen in die Buchten und Flußmündungen kommt und alle 7 Minuten an die Oberfläche steigen muß, um frische Luft einzuathmen.

Das Thier des Manateen bietet einen großen Contrast mit dem der Walfische, indem es weit stärker gebaut ist und das Kopfende, obwohl äußerlich keine Spur von einem Risse vorhanden ist, doch beweglich ausgerichtet ist, daß das Thier den Kopf frei bewegen kann; auch die Rippen sind stärker gebogen; vom Rückgrate ausgehend, schwingen sie sich stark aufwärts, ehe sie sich runden zum Umfassen der inneren Theile. Sodann sind die Knochen gründlich verschieden, nämlich schwer, solide und elfenbeinartig, während die des Walfisches leicht und hohl sind, häufig gefüllt mit Del.

Beim gewöhnlichen Schwimmen bedient sich das Thier sei es Schwanzes mit einer Wrißbewegung, ähnlich wie die Dorschfische das eines Anders von hinten; gilt es aber die größte Eile, so dreht es den Schwanz in eine schiefe rechte Stellung über den Rücken und dann wieder zurück in waagerechte Lage um außerordentliche Kraft und Elastizität; darauf schiebt es ihn unter den Leib und wieder zurück in derselben Weise, und so fort. Kapitän J. W. Jellic, welcher eine lange Erfahrung in Fang dieses Thieres gehabt hat, sagt, das Resultat sei ein sehr hoher Grad von Geschwindigkeit, welche nicht viel weniger als 20 Meilen per Stunde betrage.

Man hat geglaubt, daß der Manatee nicht in der Gefangenschaft leben könne, aber die Erfahrung scheint das Gegenheil zu beweisen. Man hält 3 dieser Thiere seit 3 Monaten in New York gefangen, ohne daß dieselben Zeichen von Verkümmern zeigten; sie fressen gut, selbst ungewohntes Futter und geben in feiner Weise kund, daß sie leiden. Sie scheinen etwas dumm zu sein, sind aber intelligent genug, daß sie sich zum Füttern gerufen werden; das Weibchen, wenn der Namen gerufen, gibt schwache, aber deutliche Zeichen, daß es die Stimme seines Jägers erkennt.

Nach Capt. Jellic erlangt der Manatee zuweilen eine Länge von 18 Fuß und ein Gewicht von nahezu oder voll auf 3000 Pfund. Das größte seiner Exemplare ist 9 Fuß 2 Zoll lang und nicht ganz 800 Pfund schwer. Eines der Thiere ward 7 Tage lang außerhalb des Wassers gehalten ohne irgend welche nennbare üble Wirkung. Dies ist bemerkenswerth, da der Manatee nicht nur niemals freiwillig ans Land geht, sondern auch unfähig ist, sich dort irgendwie fortzubewegen.

Die Art des Fanges lebender Thiere ist sehr einfach; dies geschieht schon die Leichtfertigkeit, mit welcher sie ausgerottet werden können, wenn keine Schritte zu ihrer Erhaltung gethan werden. Wenn ein Manatee draußen im Wasser bemerkt wird, so wirft man ein langes starkes Netz aus nach ihm und der Fischerschooner rückt nach so lange hin und her, bis das Thier in das Netz hinein getrieben ist. Sobald dies gelungen ist, muß man darauf achten, daß das erstickte Thier oder wenigstens dessen Kopf über Wasser bleibe, damit es nicht ertrinke; dann wird es mittels Krampen auf das Deck des Schooners gehoben. Es leidet dabei keinen Widerstand, sondern macht höchstens einige unbeholfene Versuche zu entweichen.

Wenn gehörige Vororge getroffen wird, ist kein Grund einzusehen, weshalb dieses Thier nicht seinen Platz in unseren zoologischen Gärten finden sollte. Als die „wirdliche Sejungfer“ oder „Sirene“ würde es ohne Zweifel einen hohen Rang unter den Merkwürdigkeiten der unheimlichen Menagerien einnehmen!

Das beste Zeugnis.

Das noch für irgend eine Blutmedizin verköstlicht wurde, ist die gedruckte Garantie der Fabrikanten von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, welche Gewähr leistet, daß jene wunderbare Medizin in allen Fällen von Krankheiten, für welche sie empfohlen wird, nützt oder die Schönheit seiner Frau erhalten. Es heißt, oder das dafür bezahlte Geld zu rückzugeben wird.

Sie heißt alle Krankheiten, die von träger Leber und unreinem Blut herkommen, und deren Namen ist Legion. Alle Haut-, Kopf-, und Strophulösen Leiden, Ausschläge, wunde Stellen und Anschwellungen, Salzfuss, Flechten, Rothlauf und gleichartige Krankheiten gehören zu denen, bei welchen das „Discovery“ wunderbare Heilungen vollbrachte.

Wenn alle andere nichts hilft, Dr. Sage's Catarrh Remedy heilt. 50 Cts. in Apotheken.

Es ist eine alte Geschichte, wenn man mal wissen will, was eigentlich hier zu Lande aus dem musikalischen Gebiete vorgeht, so braucht man nur mal in europäischen, namentlich in deutschländischen und österrischen Zeitungen Umschau zu halten; so fanden wir dieser Tage in einer Wiener Zeitung folgende Notiz, die wir unseren Lesern zur Erläuterung und Belehrung nicht vorenthalten wollen, sie lautet nämlich: „In Cincinnati wird ein kolossales Musikfest

veranstaltet — kolossal wie Alles im Lande Barren's. Das Programm dieses erstklassigen gemeinen Mouire-Konzertes ist überaus pudenfährlich. Es kommt zum Beispiel ein Amboschor darin vor, gehämmert von hundert, sage hundert wirklichen Schmieben. Das ist Musik! Aber das ist noch nicht einmal die Hauptnummer des amerikanischen Musikfestes. Die Hauptnummer ist ein Solo auf der Baggeige. Der Niese unter den Instrumenten bekommt dieselbe eine etwas außergewöhnliche Ausdehnung. Der betreffende Bass, der von seinem Erfinder Professor John Geyer, einem veramerikaneten Deutschen, auch gespielt werden wird, ist 14 1/2 Fuß hoch und 8 1/2 Fuß breit. Professor Geyer wird, um das Instrument freizugehen zu können, seinen Standpunkt auf einer Stieletre nehmen und während des Spieles wie ein Biesel auf und ablaufen müssen. Ah ja, wenn Osef Sam sich auf ein neues Gebiet wirft, dann geschieht es aus Leibeskräften.“

Das Meer hat, wir gehen für Galoria, Sie wurde ein Heilmittel, und wird zu Galoria, Was Sie immer hatte, gab Sie ihnen Galoria.

Eine verunglückte Hochzeit. Der 28 jährige W. Mortimer Harrison in San Francisco, der eine ziemlich einträgliche Stelle unter dem Bundes-Fischereikommissar bekleidet, wurde kürzlich von seinem Freunde John Weares der 27 jährigen hübschen Witwe Jennie B. B. David vorgestellt und verlobte sich sofort sterblich in sie. Er besuchte sie deshalb öfters und machte ihr schon nach wenigen Tagen einen Heirathsantrag, der mit Freuden angenommen wurde. Als Harrison dies in seinem Glücke seinem Freunde Weares, der die Bekanntschaft vermittelt hatte, erzählte, zeigte sich dieser keineswegs erfreut, sondern vielmehr sehr dringend von der Heirath ab. Als dies nicht half, schlug er die Witwe, bei der Trauung als Zeuge zu dienen, rundweg ab und ging davon. Der Tag der Hochzeit kam heran und die Braut wartete, aufs schönste geschmückt, ihres Bräutigams. Aber dieser blieb verheerlicher Weise aus, und ob auch die schöne Witwe sich die Augen roth weinte und in Krämpfe verfiel, Herr Harrison erschien nicht; statt seiner traf aber die Nachricht ein, daß er am Tage zuvor mit dem „Albatross“ nach dem Norden abgereist war, nachdem er zuvor noch für die Vermählung seiner Brautbekanntschaft georgat hatte. Frau David ist überzeugt, daß ihr Bräutigam von bösen Menschen entführt wurde und ist um so betrübter darüber, als ihr erster Mann, der reiche Makler Jerry David, schon sechs Monaten nach der Trauung gestorben war. Man hatte sie ihm noch auf seinem Todtenbette verheiratet.

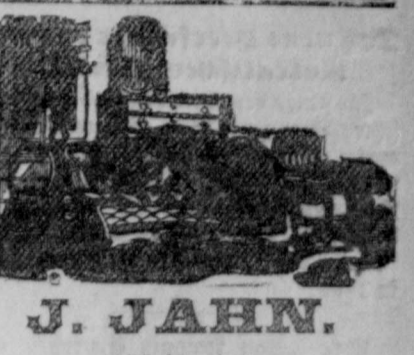
W a s i n g t o n, Tex., 26. Juni, '88 Seit den letzten fünfzehn Jahren litt ich ab und zu an rheumatischen Schmerzen im Rücken; vor zwei Jahren gebrachte St. Jacobs Del und seit dieser Zeit habe ich keine Schmerzen wieder gehabt. S. Cartmell.

Die Kämpfe zweier gleich edel, aber an gleich scharf angelegter Charaktere, die eben durch ihre Gleichheit sich stets angezogen und wieder abgestoßen fühlen, sind wohl niemals mit solcher Kunst geschickt worden wie in dem Roman „Nicht im Geleise“ von Ida Boy-Ed, welcher gegenwärtig in der „Gartenlaube“ erscheint. Mit dem uns vorliegenden 10. Halbband ist der Knoten in Drama geschickt, ein böses Wort ist gefallen, das die Liebenden trennt, die sich doch nicht lassen können. Mit seltener Spannung sieht man der Lösung dieses ganz eigenartigen Problems entgegen. — „Vore von Tollen“, der andere große Roman der bisher erschienenen Feste des laufenden Jahres, ist mit Halbband 10 zu Ende. Bis zum Schluß hat er es verstanden, die Spannung und das Interesse der Leser rege zu erhalten, ja der Schluss ist unerses Erachtens sogar ein besonderes Meisterstück der beliebten Erzählerin. — Von den belehrenden Aufsätzen, durch welche die „Gartenlaube“ seit der ganzen Zeit ihres Bestehens eine wichtige Rolle in der Bildung unseres Volkes spielt, möge besonders der Artikel über die „Jückerkrankheit“ hervorgehoben werden. Die Krankheit gehört zu denjenigen, die oft längere Zeit hindurch unbemerkt im Körper des Menschen sich einnischen und dann schwierig zu heilen sind, während sie, in ihren Anfängen bekämpft, leicht zu besiegen gewesen wären. Ein Wort der Auffklärung an die weitesten Kreise ist hier wohl am Platze.

Die Entwaffnung eines unheimlichen Feindes wurde, um mit Dämlet zu sprechen, lange als etwas Unmögliches betrachtet. Seitdem jedoch das amerikanische Volk und mit ihm die Bewohner anderer Länder sich in den Stand gesetzt haben, den unheimlichen Feind Malaria mit positiver Magenbitters zu bekämpfen, ist diese Entwaffnung kein Unmögliches, sondern eine leichte Möglichkeit. Die Malaria ihre Giftschadstoffe auszupeilen, um die Atmosphäre zu verpesten und so vernebelnde Miasmen zu bilden, die Wasser mit Malaria durchdringen, dort ist das Schlachtfeld, auf welchem jeder heimtückische Feind bekämpft und besiegt werden muß. Wie tief auchhute Bedrohlichkeit und Mottigkeit, Gallefluss und Milzschwellen, dumpfer Kopfweh und schlechtere Fieber sich in die Constitution eingemischt und dieselbe untergraben haben, vom dem siegreichen Angriff des Magenbitters müssen sie die Waffen strecken. Gerade seiner verberzenden Eigenschaften halber ist aber das Mittel hauptsächlich solchen Leuten zu empfehlen, die in malarialen Gegenden wohnen zu wollen gezwungen sind, denn es ist ihnen heimtückischen Feind stets gewachsen. Auch turirt es Dipsydie, Rheumatismus, Mieren- und Milzkrankheiten.

RONSE & WAHLSTAB,
San Antonio, Texas.
Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w. Alle Sorten Cigarren. Agenten für das berühmte Bismarck-Quellenwasser. 13,17



J. JAHN.
Händler in
Möbel,
Teppiche, Spiegel, Bilder-
rahmen und Leisten, 2
Ridewagen u. s. w. 51



Neuer Fleischmarkt
im Hause des Herrn G u n n & F i s c h e r in
der San Antonio-Strasse.
Fleisch ist zu jeder Tageszeit vor-
rätig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per
Pfund. Achtungsvoll
23 H o u s e S e e t a b.

Milchgeschäft
— von —
Andreas Jacobi,
Nachfolge von Frau Neeb.

Frische Milch wird täglich wie bisher
den geehrten Kunden ins Haus geliefert.
50 Cts. on the Dollar!
Ausverkauf
fertiger Kleider zum halben Preise.
Anzüge auf Bestellung incl.
Trimmings von \$11 aufwärts. Wenn
das Zeug dazu geliefert wird, von \$3.50
aufwärts incl. Trimmings. 150,17

John Steger,
D. Overheu,
Schneidermeister
wohnt im Venerischen Hause
gegenüber F. Rufe's Schuhmacherei.
San Antonio-Strasse.
Ich empfehle mich einem geehrten
Publikum zur Anfertigung von Herren-
kleidern. Für gute Arbeit wird garanti-
ert. Anzüge von feinen nördlichen
Stoffen werden zu den liberalsten Prei-
sen geliefert.

Herrenkleidermacher.
Ich empfehle mich einem verehrten Publi-
kum zur Anfertigung von
Herren-Kleidern.
Für gute Arbeit wird garantiert. Anzüge
von feinen nördlichen Stoffen
von \$15—\$45. Große Auswahl
und prompte Bedienung.
Georg Overheu,
wohnt zwischen Frachten- und Passagierdepo
203.

Wm. Seokatz
San Antonio-Strasse beim Passagier-Depo
0:00 Händler in 0:00
Candies, Cracker's, Fancy Groceries,
allen Arten von Rüffen, Michigan- und
California-Garten- u. Blumen-Säme-
ren, Tabak, Cigarren, Gewürzen, ein-
heimische und Südrüchliche und alle son-
stige in dieses Fach schlagende Artikel.
6,17



Bullen
zu verkaufen.
Zwei gradirte Bullen von der Short
Horn Rasse — Durham — sind zu ver-
kaufen. Zwei Jahre alt und in gutem
Zustande. Man adressire
29,17
Wm. Seafold, Seguin, Texas.

DIRECTORY.

COMAL COUNTY.

County-Beamten.
 County Richter
 N. Bobmann
 F. M. Palm
 F. M. Gortch
 Peter Lenz
 Hermann Seele
 H. Andros
 Chas. Ehtich
 R. Wehler
 F. Kinnemann
 A. Mueller
 Zul. Bole
 Städtische Beamten in Neu Braunfels.
 Joseph Faust
 Hermann Wogenführ
 G. Müller
 Jos. Ruhn
 Geyngraham
 District u. County Clerk
 Sheriff
 Steuer-Inspektor
 Schatzmeister
 Friedensrichter Nr. 1.
 " " " " 2.
 " " " " 3.
 " " " " 4.
 " " " " 5.
 Vieh- und Häute-Inspektor.
 Gebärdener.
 Bürgermeister.
 Stadtmarktschall, Assessor
 und Collector.
 Schatzmeister.
 Richter.
 Ingenieur.

Lokales.

Der Herr Willy Eiband von Gonzales
 weist seit einigen Tagen auf Besuch in
 der Stadt. Seinem Aussehen nach zu
 urtheilen gehts ihm gut.
 Herr Schrimp, ein Käufer von fet-
 ten Schafen für den New Orleanser
 Markt, war am Samstag in der Stadt.
 Die Neu Braunfels Studenten
 der Ackerbau-Schule zu Braun sind alle
 wieder zurückgekehrt um die Ferien in
 der Heimath zu verbringen.
 Brauchvolle weiße Hemden alle No.
 von 75 Cents aufwärts.
 31f Weber & Deutsch.
 Herr G. Diegel von der „Texas
 Post“ in Dallas besuchte uns mit einem
 Besuche.
 Herr G. Braunholz am Yorks
 Creek posirt letzte Woche das Unglück
 das ihm beim Zusammenstoßen eines
 Wagens der rechte Zeigefinger so zer-
 quetscht wurde, daß eine Amputation nöthig
 wurde.
 Herr H. Aelitt und Frau wurden
 mit der Ankunft eines Knaben beglückt.
 Wir freuen uns einem theilnehmen-
 den Publikum berichten zu können, daß
 unser Chefredakteur sich wesentlich auf
 der Besserung befindet, und bald
 wieder seinen editorischen Pflichten nach-
 kommen wird.
 Wir hatten das Vergnügen Herrn
 A. Citel von Taylor letzten Sonntag hier
 zu begrüßen.
 Frisches Schinken u. Mett-
 n, garantirt, bei
 31f F. Gampe.
 Wer die an anderer Stelle ver-
 öffentlichte Preisliste in Bogels Valley
 sieht, wird mit Freude und Genugthu-
 ung sehen, daß unsere Schützen wieder
 ihren Mann gestellt haben, sie können
 sich freuen lassen.
 Herr Wm. Clemens reiste gestern
 nach Galveston, um in Verbindung mit
 seinen Kollegen vom Damm, einen letz-
 ten Versuch in dieser Sache zu machen.
 Welschorn wird nicht so gut ge-
 deihen in der Umgebung von Neu Braun-
 fels als anfänglich erwartet wurde, 20
 bis 25 Bushel per Aker kann als eine
 gute Ernte betrachtet werden. Die
 Dürrer vor einigen Wochen hat viel ge-
 schadet.
 In der Bogels Valley Schule wur-
 den folgende Schulbeamten erwählt: L.
 Bogel, Carl Vogel und Fritz Koch.
 Gest nach Ch. Klinger wenn
 ihr ein gutes, kaltes Glas Eider oder
 Säfte trunken wollt. Herr Klinger
 hat vor einigen Tagen eine Menge Ge-
 burtsstiftungen, Bilder Alben u. c. er-
 halten, welche er stets zu Kupferpreisen ver-
 kaufen wird, wohnhaft in der alten Schu-
 lershalle gegenüber von Pfeifers
 Lumber Yard.
Gefahren.
 Am Dienstagmorgen um 11 1/2 Uhr
 verschied Herr Gustav Kubrecht nach län-
 gerem Leiden im Alter von 89 Jahren.
 Herr Kubrecht kam im Jahre 1878 mit
 seiner Gattin und Tochter nach Neu
 Braunfels und siedelte sich in Hortentown
 an, um sich bald darauf jedoch in der
 Stadt niederzulassen, wo er seit Jahren
 eine lukrative Wirthschaft in verschiede-
 nen Lokalen betrieb u. zuletzt auch Agent
 der Lone Star Brauerei war. Seine
 Gattin ging ihm im Jahre 1884 im
 Tode voraus und hinterließ ihm die in
 Deutschland geborene Tochter Mimi und
 den noch in die Kinderjahre gehenden
 Sohn Paul, welche nun ohne Verwandten
 in demselben Lande als Vollwaisen das
 frühe Hinscheiden ihres geliebten Vaters
 betrauern. Ein schwerer Schlag, für
 die schon seit Jahren mütterlichen, so
 sehr einer elterlichen Fürsorge bedürfen-
 den Kinder ist es, ihrem väterlichen
 Willen über die letzten Willen und
 sich über in dieser Stunde der schwersten
 Noth annehmen. Herr Kubrecht ent-
 stammte einer hannoverschen Parirater
 Familie deren Mitglieder sich alle in
 den besten Umständen befinden und ha-
 ben eine gebogene kaufmännische Bildung
 in Deutschland genossen.
 Er war ein äußerst geliebter Mann, ein
 ausgezeichneter und beliebter Wirth und
 guter Bürger. Seine zahlreichen persön-
 lichen Freunde bedauern sein frühes Hin-
 scheiden aufs Tiefste und sie werden
 nichts unversucht lassen, was im Inter-
 esse der verwaisen Kinder gedenken
 kann. Bei dem am Mittwoch morgen
 unter großer Theilnahme stattgegan-
 denen Beerdigungsgange auf dem Co-
 mal-Cemetery wurde die Leiche in ein
 und hielt eine ergreifende Grabrede.
 Friede seiner Asche!

Die Prüfung der städtischen Schule

findet am Donnerstag, den 27., und
 Freitag, den 28. Juni, nach folgendem
 Stundenplan statt:

hours	classes	Thursday	Friday
8-9	I.	Arithm.	Arithm.
	II.	Arithm.	Arithm.
	III.	Orthogr.	Orthogr.
	IV.	LanguageLess.	Orthogr.
	V.	Arithm.	Arithm. and Algebra.
9-10	I.	Object Less.	Einrichtungen-Unt.
	II.	LanguageLess.	Declamation.
	III.	Reading	Orthogr.
	IV.	Lesen	Rechtschreiben
	V.	History and Geography.	Naturscience
10-11	I.	Lesen	Lesen
	II.	Reading	Lesen
	III.	Lesen	Lesen und Singen
	IV.	Arithm.	Arithm.
	V.	Derivation and Spelling	Declamation
11-12	I.	Writing	Rechtschreiben
	II.	Rechtschreiben	Lesen
	III.	Geography	Reading
	IV.	History & Geogr.	Translation
	V.	Reading	Drawing
1-2	I.	Reading	Reading
	II.	Lesen	Lesen u. Singen
	III.	Arithm.	Arithm.
	IV.	Composition	Spelling
	V.	Translation	Literaturgesch.
2-3	I.	Orthogr.	Declamation
	II.	Language Less.	Drawing
	III.	Declamation	Declamation
	IV.	Lesen	Singen
	V.	Aufsatz	Lesen u. Singen

Eltern und Freunde der Schule sind
 freundlichst eingeladen.
 Im Auftrage der Schul-Boards
 M. Kieferwetter, Principal.

Sängerfestliches.

Letzten Sonntag fand die erste Probe
 des Orchesters für das kommende Sän-
 gersfest statt. Es betheiligten sich vor-
 läufig 14 Mann. Die Zahl soll auf 24
 erhöht werden und haben bereits mehre-
 re uns als Musiker noch befehens in Er-
 rinerung stehende Braunfels unter
 anderen Herr Walter Lips und Carl
 Wenzel der Senior der hiesigen Musiker
 ihre freundliche Betheiligung zugesagt.
 Das Orchester soll bekanntlich aus nur
 einheimischen Musikern bestehen um den
 Charakter des Gebirgsjüngersfestes neu
 zu bleiben. Alle Vereine über bereits
 tüchtig; durchdrungen von dem einzigen
 Gefühl dem Sängersfest einen glänzenden
 Erfolg zu sichern.

1 gutes Wohnhaus und 2 Stadtlots
 zu \$1200 zu verkaufen, gelegen in der
 Seguinstraße
 3 Stadtlots, gelegen auf dem Vereins-
 berge, zu \$275.
 Ferner: 1 Farm, 18 Meilen nord-
 östlich von Neu Braunfels an der
 Guadalupe gelegen, bestehend aus 140
 Acre, 30 in Cultur, 20 Pasture, das
 übrige noch Holz- und Weideland für
 \$1400 zu verkaufen.
 Näheres bei R. Richter.

1 Gute Nähmaschinen für \$25 pro
 Stück bei
 31f F. Gampe.

1 Frische California Kartoffeln, Zwie-
 beln und Essig-Gurken bei
 31f Weber & Deutsch.

Statuten des Comal Creek Ackerbau-Vereins.

- 1.) Zweck des Vereins soll sein, die
 Farm und Gartenkultur sowie Viehzucht
 zu verbessern und zwar durch Austausch
 von Erfahrungen, die irgend ein Mit-
 glied gemacht und jeder sich bemüht neue,
 Pflanzenarten zu erproben, ob sie in
 unserem Lande mit Vortheil kultivirt
 werden können. Die zu diesem Zweck
 zugesandten Samenreien sollen vom Vor-
 stand gleichmäßig vertheilt werden.
- 2.) Jeder Farmer, Gärtner und Vieh-
 züchter kann als Mitglied des Vereins
 aufgenommen werden.
- 3.) Der Vorstand besteht aus 1 Prä-
 sident, 1 Vice-Präsident, einen Schrift-
 führer, einen Vice-Schriftführer und 1
 Kassirer, die den 2ten Samstag im
 August gewählt werden. Vierteljähr-
 liche Versammlungen finden statt am 1.
 Samstag im August, November, Febru-
 ar und Mai.
- 4.) Die Mitglieder sind verpflichtet
 als Beitrag 25 Cents vierteljährlich zu
 bezahlen oder wie die Versammlung be-
 stimmen mag.
- 5.) Die Aufnahme neuer Mitglieder
 besteht durch Abstimmung mit 2 Majori-
 rität in den regelmäßigen Versammlun-
 gen.
- 6.) Alle diejenigen welche den ersten
 Aufruf antworten haben und den vier-
 teljährlichen Beitrag an den Kassirer be-
 zahlen haben sind Mitglieder.
- 7.) Die laufenden Ausgaben werden
 vom Vorstand bestimmt und vom Kassirer
 ausgeführt.
- 8.) Die Statuten können durch 2 Majori-
 rität verändert oder Zusatz gemacht
 werden.
- 9.) Ferner soll der Zweck dieses Ver-
 eins sein, bei Brandschäden die Mitglie-
 der zu unterstützen, doch soll zu diesem
 Zwecke ein Komitee ernannt werden
 welches auf die bestmögliche Art die
 Sache regulirt und zur nächsten Ver-
 sammlung ihren Plan zur Abstimmung
 vorlegt.
- 10.) Das Motto der Mitglieder soll
 sein: Tief durchdrungen von der Ueber-
 zeugung, daß sie das Gedeihen des Ver-
 eins aus ihrer Hand und für Weiter-
 entwicklung bestrebt sind.
- 11.) Mitglieder, die gegen Interesse
 des Vereins arbeiten oder ihre Beiträge
 nicht zahlen, können durch 2 Majori-
 rität aus dem Verein verworfen werden.

Programm

der
 dramatischen und musikalischen
ABEND-UNTERHALTUNG

in
Lenzen's Halle
 Sonntag, den 23. Juni
 zum Besten der Nothleidenden von Johnstown.
 Anfang 8.30 präcise.

March von Herrmann Orchester.

Theater-Vorstellung!
„Abgeblitzt“
 oder „Schicksale eines alten Junggesellen.“
 Posse in 5 Abtheilungen von R. Zahn.

Personen:
 Eduard Bernede, Rentier, 49 Jahr alt — Herr Otto Mähl vom Stadttheater
 in San Francisco.
 Madame Bernede, dessen Mutter — Frau Jos. Kauf.
 Ballner, Banquier — Herr Otto Heilig
 Madame Schwermuth, Lieutenants-Witwe — Fr. Clara Heilig
 Eugenie, deren Tochter — Fr. Emmy Seele
 Schpäthlich, pensionirter Steuerinspector — Herr Eugen Kähler
 Madame Schwäblich, dessen Frau — Frau S. Mähl vom Stadttheater
 in San Francisco.
 Hartmann — Herr Paul Wiprecht
 Marie, dessen Nichte — Fr. Mathilde Scholl
 Reudorf, Kaufmann — Herr Joh. Holm

„Das Grab auf der Heide“, Lied für Sopran von Heiser. Fr. S. Gruene.
 „Die Kapelle“, von C. Kremer. Männerchor.
 „Weiß ich Dich in meiner Nähe“, Duett von F. Mt. Fr. S. Gruene und F.
 Waldschmidt.
 „Mai-Gruß“ von R. Würst Concorbia.
 Walzer von Rasche. Orchester.

Auf Verlangen **BALL.**

Zum 4. Juli 1889
Massen-Fest
 in
Landa's Park
 am Comal
 unter den Auspicien der Comal County Farmer Alliance.

Laut einem Beschlusse der „Comal County Farmer Alliance“ wird die-
 selbe am 4. Juli ein großes Massenfest in Landa's Park abhalten. Die Fest-
 lichkeiten beginnen um 9 Uhr morgens. Für Essen und Trinken ist auf's reich-
 liche gesorgt und Futter für Pferde wird für geringes Entgelt geliefert.
 Jedermann, Mitglieder sowohl wie Nichtmitglieder sind freundlichst ein-
 geladen.
 Kommt Alle und macht es zu einem wirklichen National-Festtage.
Das Einladungs-Comite.

In compliance with a resolution, passed by the „Comal County
 Farmer Alliance“ a general celebration of our national holiday, the 4th
 day of July, will be held on said day in Landa's Park on the head of the
 beautiful Comal River. The festivities will commence at 9 o'clock a. m.
 Ample provisions for everything have been made to protect the inner-
 man and forage for horses can be obtained at a nominal cost.
 Everybody is cordially invited to participate.
The Committee of Invitation.

WEBER & DEUTSCH



Lenzens Halle

Sonntag, den 30. Juni:
Großer
Deffentlicher Ball.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Hub. Lenzen.

Scheibenschieser
 am Sonntag, den 23. Juni.
 C. Matzdorff.

Thornhill

Zur Feier des 4. Juli findet
 am Sonntag, den 30. Juni
großer Ball
 statt.
 Freundlichst ladet ein
 H. D. Gruene.

Bersteigerung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich
 am Freitag, den 28. Juni, etwa fünfzig
 Kopf Vieh sowie einige Möbel (gehö-
 rend zu dem Nachlasse meines verstor-
 benen Vaters) öffentlich an den Meistbie-
 tenden verkaufen werden. Verkaufsort
 auf meiner Farm.
 Fr. Karbach.

Office- u. Wohnungs-Veränderung.

Die Office von Dr. Leonards ist
 von nun an in seinem neuen Hause in
 der Castellstraße, in der Nähe der ka-
 tholischen Kirche.
 32,3f

Lehrer-Gesuch.

Ein Lehrer, der in Deutschen und
 Englischen unterrichten kann, wird bis
 zum 1. September gesucht. Anmeldungen
 sind bis 1. August an die Unterzeichne-
 ten zu richten.
 31,2m
 Albert Voh
 Hermann Voh
 Fritz Dietert
 Trustees der Farmer Schul-Gemeinde
 am Yorks-Creek, Guadalupe Co.

Sommeranzüge

Vollständige Auswahl in Kragen,
 Manichetten, Socken, Taschentüchern u.
 Unterkleidern. Leichtes Röcke u. Westen
 und die größte Auswahl in
Stroh Hüten
 zu populären Preisen bei
Weber & Deutsch.

Neue Anzeigen.

Erben gesucht.

Wo sind die Erben von Joseph
 Wagner, gestorben in Waldig in
 Schlesien? 32,1m
 Dieselben werden aufgefordert sich
 brieflich bei Otto Heinzmann, Notar,
 11 Broadway, New York, zu melden.

Alle Quittungen,

die von heutigem Datum für Abonnement ausgegeben werden, haben die unten
 stehende Form und keine anderen werden in Zukunft anerkannt. Alle Agenten
 werden in den nächsten Tagen damit versorgt werden.
 Neu Braunfels, den 13. Juni 1889.

Empfangen von	Neu Braunfels, Tex.	188
für Abonnement der	„Neu Braunfels Zeitung“	Jahr
bis No.	188	Agent
Jahrgang	188	per
enden am	188	Ernst Heibig.

Die fortlaufenden Nummern werden mit rother Tinte geschrieben.

Bier her!

Theodor Eggeling

ist Agent für das weltberühmte

LEMP'S ST. LOUIS BIER.

Eishaus: Nähe dem Depot der International Bahn. 31f
 Neu Braunfels.

Wirths, Vereine, Festcomite's und Privatpersonen werden prompt bedient.
Dr. J. F. Towbermann
Zahnarzt
 Office im Onadalupe Hotel. 31

L. A. Hoffmann

Putz- und Mode-Beschäft.

Dieses Frühjahr zeigt eine schöne Auswahl
neuer Waaren,
 die alles bisherige an Schönheit übertreffen.

In Kleiderstoffen, Satins, Batist,
 Seersucker, gedruckte Organdies, le-
 nene Kleiderstoffe, Gingham, Lawns,
 und eine velle Auswahl weißer Kleider-
 zeuge, mit Spitzen und Stickerei-
 sachen;
 Satins schon zu 10 Cts. die Yard.
 In Hüten eine große Auswahl nach
 den neuesten Moden, garnirt und un-
 garnirt.
 Blumen und Federn, schöner und bis-
 liger wie je.
 Kragen und Hüthen.
 Sonnenschirme und Fächer zu allen
 Preisen, Sonnenschirme für 25 Cts.
 Corsets, 10 verschiedene Sorten in
 allen Nummern, wie immer.
 Handtücher und Strümpfe;
 Spitzen und Stickereien;
 Knöpfe in großer Auswahl, einige
 schöne Sorten zu 5 Cts. das Duzend
 in allen Farben.
 Tischtücher und Bettdecken.
 Gardinen bei der Hand und fertig
 abgehakt.
 Schleierzeuge. Spitzen 10 Cts. für 12 Yards.

Goldsachen

in sehr großer Auswahl wie immer und jedes Stück wird
 garantirt.

Die JOB-OFFICE und DAMPF-BUCHDRUCKEREI

Neu Braunfels Zeitung

empfehl ich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von allen Arten
Druck-Arbeiten

Commercial- und Legal-Stationary
 Rechnungs-Formulare in jeder Größe, Farbe und Qualität des
 Papiers.

Verlobungs-, Gratulations-, Visiten- und Tanz-Karten
 Theater- und Concert-Programme
Anschlage-Zettel

Couverts jeder Qualität
 Preise billiger wie irgendwo.
 Nichtkonvenirende Sachen werden zurückgenommen.

Harte Herzen.

(Fortsetzung.)

Ein wahrer Hergensbath schenken da drinnen los zu sein. Die Dielen Inarreten unter dem Bestrahl der Bergschnehe, Fußschnehe machten die Fenster erzittern. Er erschlechte die Gens, in den Armen des Dominik sich schwingend. Jetzt hielt es ihn nicht mehr länger. Mit einem raschen Stoß flog die Thür auf, und der Niedbauer trat in den Kreis, schraubend, seines Wortes augenblicklich mächtig vor verschaltener Wuth. Es war, als hätte ein Hammer alle Berührer und zu Stein vermandelt. Die Tänzer hielten sich, die Mädchen in Arme. Die Gens war vor Schreck Dominik vollends in die Arme gesunken und starrte auf die Erde. Der Zitherpieler hielt die Hände noch wie um Spiele begriffen, aber kein Ton ward laut. Die jungen Burische hinten beim Hof hielten die offenen Mäpfler in den Händen, die den Weg zum Munde nicht mehr fanden. Der Bub verlor sich wie ein geschlagener Hund in einem Winkel. Es war aber auch kein Anblick zum Lachen — das Gesicht des Alten war farblos, sein Athem ging schwer, seine Augen schossen Blitze auf die ganze Versammlung.

„Trink's Cuz Bier aus und machts, daß weiter kommt,“ leuchtete er hervor, „ad' recht, nicht packt mit d' Waath!“ Sie schienen ihn jetzt schon zu fassen, so drohend schwenkte er den Stock. Dann wandte er sich zu seiner Tochter, die sich noch immer an Dominik lehnte. „Zu mir her, Höl'brand!“ Er machte eine gebieterische Bewegung. „So treib's Du also da herob'n, daß a Schand' is vor Gott und der Welt, wo soll d' Dir denn au' h'gnan, daß i' erbl' a Fried' hab' wo' Dir? S'uaht d' denn der Teuf' überall auf, Du schlechte Dir!“

Dominik, in dem es mächtig zu gähren schien, machte Miene, sie zurückzuhalten und auch die Gens hatte sich von ihrem Schreck erholt. Die rothen Flecken zeigten ihr beim Tanz aufgegangen und hinget wirt über das trostige Gesicht, aus dem zwei dunkle Augen freundlich, fast lächelnd blickten.

„Jak los, Dominik, Du hast hier am wenigsten's Jud'n von all'n, und an Deiner Stell' that i' mit schama, s' Geld von Niedbauer zu verkauf'n, von dem Du doch weißt, daß er Cuz Wimbauer alle mit'nand net leid'n lo!“

„Fragt ihn der Bauer an.“

„Dominik, alle Mühsung vergeßend, stürzte vor, um sich zu vertheidigen. Cens hielt ihn zurück und trat, das lange Haar zurückschlagend, schüchtern vor den Alten. Eine eiserne Energie lag in den straff angepannten, nackten Armen, in der ganzen Haltung des von Gesundheit strotzenden Körpers.“

„Er verkauft net Cuz Geld, sondern mein's. Wo' mein' Sohn, der net beif' is als wo' jeda Dirn, hab' i' mir's abg'spart den ganz'n Somma! Feil's an Dich oder sonst wo in der Wirthschaft, nachher schimpf mit aus, aba net, wenn i' mit amal a Freund' gön'n' s' ganze Jahr.“ S' Schama is, moan i', an Dir — so a Kuhb'n macha wog'n an Hoß'l Bier und an Tanz! I' Leut' miß'n' s' i'zt glab'n, die Niedbauer fo so a Ausgab' nimma vertragen!“

Der Alte hob sichtlich verlegen, er wußte nicht recht, was erwidern, und fühlte, daß er zu weit gegangen. Er wußte keinen Ausweg mehr als sinnloses Gepochter, das nun keine Wirkung mehr hatte. Die schneidige Haltung der Gens, die dem Vater so tüchtig hinausgegeben, gab allen den gesunkenen Wuth wieder. Doch drang der Alte darauf, daß das Fest zu Ende sei. Die Laune war ohnehin verdorben, das Fest leer, und so drückten sich denn die jungen Leute erbittert, von Cens absichtlich herzlich Abschied nehmend, und ließen draußen ihrem Aergern in weithin schallenden Fußschritten Luft, die zugleich lidenen sollten, den alten Störenfried zu werghöhen.

Nur Dominik war zurückgeblieben. Der Niedbauer hatte sich an den Herd gesetzt — sein Horn war schnell verandaht — und schien ruhig abwarten zu wollen, bis alle gegangen. Jetzt blickte er erstaunt auf die Gens, der gar keine Miene dazu machte, im Gegentheil, Cens unter Arm nehmend, auf ihn zukauf.

„Niedbauer,“ begann er, „Ihr habt's vorhin g'sagt, i' hätt' am wenigst'n's s'uaht'n hier — is do' net so — grad' s' Gegentheil od'r — grad' raus — i' hätt' um die Cens an bei Cuz!“

Der Alte fuhr zurück bei dem Verlangen. „Mir is scho' viel vorkomma in meim' Leb'n, aba so was — des biat all's — grad' sag' i', wia's s'icht mit uns zwoa, und jet' — na, des is do' hart!“

Er sah Dominik geradezu mit Erstaunen an.

„Der lieh sich nicht aus der Fassung bringen, und auch die Gens lachte jetzt vernehmlich.“

„Niedbauer, mit Euerem Haß gegen uns is net so weit her — thut net so — der Prosz wog'n dem Bam, in dem der Bata Cuz net Recht lass'n will, des is der ganze Grund der Feindschaft — net so?“

„Wenn Du's durchaus hör'n willst,“ entgegnete der Alte, „ja so is's und so bleib's, so lang' i' off'n' Aug'n hab'!“

„Wenn aba der Grund mit'n Prosz wegfallat, wenn der Bata Cuz Recht lass't, was nacha?“

„Dann — aber des, Dann“ kommt mei' Lebtag net!“

die prallen Hüften und drückte sich. „Nur langsam, Dominik, langsam!“ erwiderte der Niedbauer sichtlich erfreut über diese Nachricht. „So was mach ma' g'wis' wiß'n — und wer soll denn den Wimbacher so verfohn'ig stinmt hab'n? Du do'met?“

„Der Betr., der von der Stadt komma is als Doka, der hat's z'weg'n bracht!“

„Der damische Peter, der für gar nitz taugt hat — der? Na, wenn's so is, wenn der Wimbacher wirt's nachahst!“ — sein ganzes Gesicht leuchtete auf bei diesem Gedanken — „dann hab' i' am End' nix dageg'n, aber — ein Gedanke schien ihm plötzlich zu kommen — „Ihr zwei mit Cuz Cuz'n! Des' To' guat wern!“

„Grad' desweg'n Vat'r, nachher gibt's do' foane Scher'b'n!“ meinte lachend der Dominik.

„Vat'r, sag' Ja,“ drängte Cens, „dann weißt do' wohl mit d'm Höl'brand!“

„Wenn s'is wirt's fo verhalt mit dem Wimbacher, sag' i' Ja. Für heit' g'ma — des is kei' Weg für an Sedz'ga, da' raus in der Nacht.“ Dabei hand er auf und ging in die Kammer nebena, als wolle er jeder weitem Gefühlsänderung ausweichen. „Du wirt's daham abgeh, Dominik,“ wandte er sich noch unter der Thür an den jungen Mann, „laß Di net aufhalt'n wo' der Cens.“

Kaum war der Alte verschwunden, umarmten sich die Beiden ungestüm. Aus Cens' Augen leuchtete eine verzehrende Glut, ihr loses Haar überfluthete den jungen Mann, wie flüssig Gold in Feuerflammen leuchtend, und der kalte, herzlose Dominik war wie ein Wachs. War es die Alles verdringende, erwärmende Macht der Liebe, die jetzt empordoberte in diesen rauhen Naturen, oder war es nur Sinnesrausch, der das heiße Blut wild aufschäumen machte? Die Zukunft wird es lehren.

Als Peter des andern Tages erwachte, fiel sein erster Blick auf den Niedbauerhof, dessen Fenster im Strahl der Morgensonne blendende Reflexe warfen. Das brachte ihm sofort wieder die gestrige Begegnung mit Cens in Erinnerung, und je länger er sich damit beschäftigte, desto entschiedener wurde sein Entschluß, sie heute aufzusuchen. In der Klausen gab es keine Besuchsstunde, und der Besuch Peters, zuvor noch einen kleinen Morgenpaziergang zu machen, schien vergebens, er stand immer wieder vor dem Niedbauerhof, in dem sich heute gar nichts zu rühren schien. Er blickte durchs Fenster in die Wohnstube. Auf der Fensterbank saß ein Greis, spärliche graue Haare ringelten sich hinter dem Ohre hervor. Er schien zu schlafen, der alte Stoß lag auf der Brust, die Augen waren geschlossen, man hätte ihn auch für todt halten können mit den schlaffen Lidern. Er war der Großvater. Ein Strichzug am Tisch verrieth weibliche Nähe. Aus dem Stalle hinter dem Haus ertönte eine bekannte Volksweise, das war Cens' Stimme. Er fand sie eben beschäftigt, das Vieh zu füttern. Ihr anmuthiges Gesicht ragte über einem Haufen frisch gemähten, duftigen Grases empor, das sie in einem Korbe herbeischleppte. Sie erröthete, als sie ihn bemerkte, wohl über ihren von der Stallarbeit beschmutzten Anzug, und faun wagte sie es, die dargebotene Hand zu ergreifen.

„Es geht net anders bei der Arbeit Herr Peter!“ unterbrach sie der junge Mann.

„Peter,“ wiederholte sie schüchtern. „Aber komm in die Stub'n rein, des is kei' Platz für so ein — für Di!“

„Und die armen Thiere sollen wegen mir um ihr Frühstück kommen? Bin doch auch ein Bauernkind wie Du; glaubst Du, ich habe das Alles schon vergessen? Dabei kraute er einer Kuh, welche die fremde Erscheinung bloße anglokte, die frause Stirn.“

„Wenn Du nicht ruhig fortarbeiten, gehe ich wieder.“

Die Drohung schien zu wirken. Sie füllte die Barren mit den thauglänzenden Kräutern, und rings knirschten die saftigen Stengel in den Mälkern der Thiere, aromatischen Duft verbreitend. „Wo ist der Vater?“ fragte Peter.

„Auf der Wildalm bei der Cens, er wird jed'n Augenblick kommen.“

„Wohl zur Namenstagfeier der Cens gestern Abend?“ bemerkte Peter.

„Der sagt das?“

„Der Dominik, er ist auch hinauf dazu.“

„Gestern Abend auf die Wildalm? Na, da wird's was geb'n sein. Der Vater darf ja nix davon wiß'n, er haßt solche' Sach'n, und noch dazu der Dominik!“

„Der wird ihn schon ausgefohnt haben durch die gute Nachricht, die er der Cens gebracht,“ erwiderte der Peter.

„Der Streit mit meinem Vater ist aus, er gibt nach, und ich glaube immer, es wurde zuletzt noch etwas Anderes gefeiert gestern auf der Alm — die Verlobung der Cens und des Dominik!“

„Cens' Gesicht verrieth aufrichtige Freude.“

„Allo wirt's, Vat'r, is All's in Ordnung mit der Cens und dem Dominik?“ fragte Cens.

„Ja, des is so viel wie fert'!“ Der Dominik Wimbacher is sonst a richtige Mensch, und sie pass'n am End' net schlecht z'amm, er und die Cens!“

Der Alte am Ofen, den Niemand beachtete, schlug bei den letzten Worten die Augen an, zwei graue, wäuerige Augen unter dichten Augenbrauen; er schien nicht so fest geschlossen zu haben.

„Wer paßt zur Cens?“ fragte er, wie aus einem Traum erwachend.

„Der Dominik Wimbacher!“ schrie ihm der Niedbauer rauh in die Ohren.

Des Alten Züge wurden noch länger, der offene Mund zitterte und das kleine graue Auge vergrößerte sich immer mehr.

„Der Dominik, der Sohn von der Wab'n und — und — vom Quirin?“ Die Hand des Alten, die er, auf die Antwort laufchend, an das Ohr hielt, zitterte wie Herbstlaub.

„Alles war unangenehm berührt bei Nennung des Namens Quirin.“

„Dummes Zeug,“ sagte der Niedbauer, „der Sohn vom Posthalt'r is er. Wer kümmert si' um den Quirin, der schon lang verhoß'n is?“

„Und der Dominik soll die Cens heirath'n?“ fragte der Alte in sichtlich höchster Erregung.

„No, und? Was kümmert des Di'! Is's Dir vielleicht net recht?“ erwiderte der Bauer, der den alten, gebrechlichen Vater schon längst nur noch als eine Last im Hause empfand.

„Sirtl, gib die Cens net dem Dominik, den Sohn des Quirin Burger. Cuz's ihm net, Sirtl, i' bitt' Di' drum — es gibt a Unglück!“

Der Alte hob wirtlich die Hände bitend empor, eine unbegreifliche Angst schien ihn ergreifen zu haben. Der Bauer war betroffen. Sirtl hatte er ihn seit Jahren nicht mehr genannt, außerdem war der Alte sonst so apathisch allen Ereignissen gegenüber, daß diese Erregung doch einen Grund haben mußte. Auch Peter war betroffen.

„Was hast denn gegen den Dominik? Eppa daß er unglück'lich gebor'n is? Unsim!“ Der Dominik is wo' der Wab'n in die G' mitbracht und als eheliches Kind vom Wimbacher erklärt word'n, damit is in Ordnung!“ erklärte verdroßen der Niedbauer.

„Und de kurze Zeit wo Du no' lebst, wird's Di' wohl net genir'n!“ fügte er roh hinzu.

„Aba Di' kann's genir'n, Di', Sirtl, wenn i' scho' lang tot bi' — thur's net — bei alle Heilig'n, thur's net!“ wimmerte der Alte.

Der Niedbauer deutete dem betroffenen Peter mit einer Handbewegung gegen die Stirn an, daß der Alte verrieth sei, und zog den Widerstrebenden zur Thür hinaus.

Drinnen wurde unartikuliertes Schluchzen laut, und als Peter zum Fenster hinauf sah, sah er den Großvater, den Kopf in beide Hände gestützt, helle Thränen vergießen.

„Des is oft no' viel ärga,“ erklärte der Bauer, „a reime Handplag! Wä'r a Glück, wenn er sterb'n könnt. Des alte G'sicht mit'n Quirin wied'r aufwärm — zu dumm!“

Auch Peter suchte den Grund dieses auffallenden Benehmens in den Vorkurtheilen des Großvaters in Bezug auf die Abkündigung des Dominik.

In diesem Augenblicke näherten sich zwei Männer dem Hofe; es war der alte Wimbacher und sein Sohn.

„Die Freundschaft laßt net aus, des war was für den Herrn Doka!“

„Du hast all'n Grund, drüb'r's spott'n; ihm aller' haßt Du's z' dank'n, wenn Du die Cens kriegst!“

Sie traten in die Stube, um ihre gegenfeitigen Bedingungen zu stellen. Eine Heirath in der Klausen ist nun einmal ein Geschäft wie jedes andere, wie ein Viehhandel oder ein Holzverkauf, jede Partei will möglichst viel heraus-schlagen.

Der Großvater saß noch immer auf der Iphenbank. Niemand nahm Notiz von ihm, und auch er schien nichts mehr zu hören, so eben, so gläsern und theilnahmslos blickte er vor sich hin. Nur der Dominik streifte oft sein Blick, und dann flammte es drin auf wie Haß.

Peter und Cens schienen ihre ganze Umgebung vergessen zu haben. Sie saßen auf der Bank vor dem Hause. Peter erzählte ihr von seinem künftigen Beruf, seinen Hoffnungen, wie glücklich er sei, aus diesen engen Verhältnissen herausgetommen zu sein, welche Sittig-

keit im Wissen und Forschen liege. Sie hörte ihm unabdingt zu und wagte es kaum, sie und die Frage zu stellen. Aber je begeistert Peter wurde, je mehr finere Befriedigung aus seinen Augen leuchtete, desto in sich gelehrter und stiller wurde Cens, und in ihrem Auge, das anfangs so heiter drein schaute, erschienen wieder dieser melancholische, schmerzliche Schimmer, der ihn bei der ersten Begegnung so ergrieffen. Endlich war ihm klar, daß die lebhafteste Schilderung seines Glückes, seiner kühnen Hoffnungen die Leere ihres Lebens erst recht trübe beleuchten müßte, und er brach plötzlich ab. Sie deutete das falsch.

„Glaubst wohl, i' hätt' kei' Verständnis' dafür, für De' Glück, weil Du net weiter erzählst? Peter, wenn ma' so viel leid'n muß wie i', förmlich' ausg'stoß'n is von die andern Mensch'n, glaub mir, nachher fühl't man, was für a Glück sei' muß, zu heil'n, zu heil'n, was da für a Fried'n drin ruh'n muß! Ja, wenn i' das könnt', dann! Die Mensch'n so zwinga zur Lieb' durch Wohlthat'n! Denn — selbst erzwing'ne Lieb' is besser wie gar keine, ganz ohne Lieb' kann do' kei' Mensch' net leb'n.“ Sie senkte das Haupt tief auf die Brust, und ihre Stimme klang wie von Thränen durchbrochen.

Peter hatte wieder dasselbe Gefühl wie gestern bei der ersten Begegnung. Wieder tauchte dieser unbekante, mächtige Strom durch seine Arme, wieder wollte er sie umfassen, die arme Gequälte, und an sein liebevolles Herz drücken. Gemaltfam hielt er sich zurück. Es war ja mehr die jedes Leid umfassende Menschlichkeit, die ihn so mächtig durchwühlte, er hätte dasselbe Gefühl wohl auch gehabt, wenn an Stelle der Cens ein junger Mann dasäße mit dieser Qual in der Brust; das Leid allein war es wohl, was ihn so mächtig zog.

„Auch Du kannst heil'n, heil'n, Cens!“ erwiderte er. „Jeder Mensch hat reichliche Gelegenheit; überall fließen Wunden, überall fließen Thränen, dafür hat die weise Weltordnung schon gesorgt. Halte nur Umhau'n um Dich und fühl's, wo Hülf' noth thut, und Du hast alle Hände voll zu thun; und wenn auch hier ein harter Boden für die Liebesfaat, sie drängt sich doch in alle Ritzen und Spalten und sprengt zuletzt in urwüchsigem Sprossen das spröde Gestein. Der Vater steht allein, wenn Cens heirathet, ihr habt Arme in der Gegend, Kinder, die dankbar sind für jedes Wort, für jeden Handrücken. Glaub mir, Cens, nicht in großen, prunkenden Thaten — ganz falsch — in kleinen, unbemerkt, in kleinen Kreisen wirkt sie am mächtigsten, die Menschenliebe. Wie ein feiner Blütenstaub, den ein sanfter West entführt, soll sie herabrieseln über die ganze Menschheit, ihre feinsten Poren durchdringend, erfüllend, ihr ganzes Wesen befruchtend. Sie ist der Erlöser, der Messias, auf den die Menschheit hart seit ihrem Verfall in blödem Unverstand, so oft er erschieht.“

Peters Antlitz glühte in edler Begeisterung, in heiligem Jörn, und Cens sah zu ihm auf, wie eine Märtyrerin am Kreuze. Sie lehnte ihr schönes Antlitz auf seine Schulter, den Mann in ihm ganz vergessend, und ihr seelenvolles Auge schwebte entzückt in der überirdischen Gluth, die seine Wangen färbte.

Die karmenden Stimmen der Väter weckten sie aus diesem weltvergesenen Sinnen.

Sie schienen sich geeinigt zu haben und Beide mit dem Ergebnis zufrieden zu sein, den heiteren Wiemen, dem unaufhörlichen Händelschütteln nach. Der Anblick des Baareds draußen auf der Bank schien Beide zu überraschen und verschiedene Empfindungen bei Beiden wachzurufen. Die des Niedbauers schien eine freudige zu sein, sein ganzes Gesicht ging in die Breite, während der Posthalter ärgertlich rief:

„Peter, warum bist Du net herein-kommen? Hätt' Dich ja am End' auch angang'n, die G'sicht!“

„Der Herr Doka wird halt die Cens grad' mach'n woll'n und drüb'r' vergess'n hab'n!“ bemerkte Dominik, über den plumpen Scherz hellaus lachend.

„Ich glaube, Ihr seit auch ohne mich fertig word'n, und vom geschäftlichen Theil verließ' ich ja doch nichts,“ entgegnete Peter. „Und was Deine Bemerkung betrifft, Dominik, so ist sie einfach roth, merkt Dir das!“ sprach er über die Achsel.

Der lachte höhnlich: „Kann net jeda so fei' sei' wie Du, dafür bist a in der Stadt g'woß'n De' ganz Leb'n.“

Peter versprach, wieder zu kommen, und ging mit dem Vater voraus dem Hofe zu, während Dominik noch mit dem Niedbauer zu verhandeln hatte.

Der Vater schien etwas auf dem Herzen zu haben, was nicht heraus wollte.

„Ist die Sache in Ordnung?“ fragte Peter.

„In Ordnung — so weit in Ordnung,“ erwiderte der Vater, den Blick zu Boden gewandt; „nämlich — Du weißt ja, wir haben früher schon davon gesprochen — der Niedbauer ist ein hartnäckig'r Mensch — er thut's net anders — die Post — es ist Keiner z'neid'n damit — aber doch — die Post muß der Dominik bekommen. Er wirt'se sich den Schweiß von der Stirne.“

„Wer denn sonst?“ entgegnete Peter unbesungen. „Das ist ja eine alte Geschichte!“

Lone Star Brewing Comp'y.

Flaschenbier Fassbier

Garantirt nur aus reinem Hopfen gebraut.

SAN ANTONIO, TEXAS

Gustav Lubrecht, Alleiniger Agent in Neu Braunfels

NIC. MANGER & CO.

HUNTER STATION, TEXAS

Gändler in allen Sorten von LUMBER.

Schindeln, Thüren, Jalousien, Fensterrahmen,

Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können Holz zu den niedrigsten Preisen liefern.

Das beste Lager Bier.

Anheuser-Busch

John Sippel, Agent



George Pfeuffer, Frik Scholl

Geo. Pfeuffer & Co.,

San Antonio Straße,

föhren das größte und reichhaltigste Lager von

Dry-Goods, Notions, Schuhe, Stiefel, Hüte, fertige Kleider, Stationery, Grodery, Steinkohlen, Nähmaschinen, Stahl, Wagen,

Groceries, Kaffee, Zucker, Liguors, Cigarren, Tabak, Mehl, Producte, Carriages, Pflüge, Eisen, Eisenwaaren

zu den billigsten Preisen und kaufen zum höchsten Marktpreise

Cotton und landwirthschaftliche Produkte.

Agenten für die berühmte BUCHANAN WINDMILL, welche unter Garantie verkauft wird, eine 10 Fuß Mühle für nur \$48.00 Cash.

Kinder Schreien

Nach PITCHER'S

Castoria

Centaur Liniment ist der wunderbarste Schmerzmittel, den die Welt je gekannt hat.

HUGO & SCHMELTZER,

San Antonio, Texas.

Gro: Gändler, in Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Al einige Agenten für Anheuser-Temp-Fahlty Milwaukee Flaschen-Bier, und Temp's Fass-Bier.

Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner Alleinige Agenten für „Dupont's Jagd- und Spreng-Pulver.“ Agenten für die „Gamburg-Amerikanische Pottfabrik Gesellschaft“ und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.

Harte Herzen.

(Fortsetzung.)

Ein wahrer Hergensabath schen da drinnen los zu sein. Die Dielen hatten unter dem Gestampfe der Bergschuhe, Fußschritte machten die Besucher erzittern. Er erblickte die Cens, in den Armen des Dominik sich schwingend. Jetzt hielt es ihn nicht mehr länger. Mit einem raschen Stoß floh die Thür auf, und der Niedbauer trat in den Kreis, schnaubend, seines Wortes augenblicklich mächtig vor veralteter Wuth. Es war, als hätte ein Hauberk alle berührt und zu Stein verwandelt. Die Tänzer hielten still, die Mädchen im Arme. Die Cens war vor Schreck Dominik vollends in die Arme gesunken und starrte auf die Erscheinung. Der Zitherspieler hielt die Hände noch wie im Spiele begriffen, aber kein Ton ward laut. Die jungen Burtsche hielten beim Hah hielten die offenen Maßkrüge in den Händen, die den Weg zum Munde nicht mehr fanden. Der Bub' verdroh sich wie ein geflagelter Hund in einem Winkel. Es war aber auch kein Anblick zum Lachen — das Gesicht des Alten war farblos, sein Athem ging schwer, seine Augen schloffen Blitze auf die ganze Versammlung.

„Trinkts Euer Bier aus und machts, daß weiter kommt.“ leuchtete er hervor, „ach' rath, sonst packt mit' d' Waacht!“ Sie schien ihn jetzt schon zu fassen, so drohend schwenkte er den Stock. Dann wandte er sich zu seiner Tochter, die sich noch immer an Dominik lehnte. „Zu mir her, Höl'brand!“ Er machte eine gebieterische Bewegung. „So treibst Du also da herob'n, daß a Schand' is wor Gott upp der Welt, wo soll i' D' denn no' h'inguan, daß i' entli' a Fried' hab' vo' Dir? S'ucht D' denn der Teuf' liberal auf, Du schlechte Dirn' — her zu mir, sag i'!“

Dominik, in dem es mächtig zu gähren schien, machte Miene, sie zurückzulassen und auch die Cens hatte sich von ihrem Schreie erholt. Die rothen Flecken waren ihr beim Tanz aufgegangen und hinger wir über das trotzig Gesicht, aus dem zwei dunkle Augen feindselig, fast tödtlich blickten.

„Ach los, Dominik, Du hast hier am wenigsten j'uch'n von all'n, und an Deiner Stell' that i' mit' schama, 's Geld vom Niedbauer zu verlauf'n, von dem D' doch weißt, daß er Euch Wom' alle mit'and net leid'n vo' i'!“

„Dominik, alle Wähigung vergebend, stürzte vor, um sich zu verteidigen. Cens hielt ihn zurück und trat, das lange Haar zurückschlagend, furchtlos vor den Alten. Eine eiserne Energie lag in den straff angespannten, nackten Armen, in der ganzen Haltung des von Gelandtheit trotzen Körpers.

„Er verkauft net Euer Geld, sondern mein's. Wo' mein' Sohn, der net beif' is als vo' jeda Dirn, hab' i' mir's abg'spart den ganz'n Summa! Reht's an Dich oder sonst wo in der Wirt'schaft, nachher schimpf' mit' aus, aba net, wenn i' mir amal a Fried' gön'n' 's ganze Jahr. 's Schama is, moan i', an Dir — so a Aufsch'n macha weg'n an Haß' Bier und an Tanz! D' leut' müß'n j'etzt glab'n, die Niedbauer so a Ausgab' nimma vertragen!“

Der Alte war sichtlich verlegen, er wußte nicht recht, was erwidern, und fühlte, daß er zu weit gegangen. Er wußte seinen Ausweg mehr als ein sinnloses Gepolter, das nun keine Wirkung mehr hatte. Die scheinbare Haltung der Cens, die dem Vater zu tüchtig hin ausgegeben, gab allen den gesunkenen Muth wieder. Doch drang der Alte darauf, daß das Fest zu Ende sei. Die Baune war ohnehin verdorben, das Fest leer, und so drückten sich denn die jungen Leute erbittert, von Cens absichtlich herzlich Abschied nehmend, und ließen draussen ihr Mergel in weithin schallenden Fußschreien Luft, die zugleich dienen sollten, den alten Störenfried zu verhöhnen.

Nur Dominik war zurückgeblieben. Der Niedbauer hatte sich an den Herd gesetzt — sein Horn war schnell verdrückt — und schien ruhig abwarten zu wollen, bis alle gegangen. Jetzt blickte er erstaunt auf diesen, der gar keine Miene dazu machte, im Gegentheil, Cens unter Arm nehmend, auf ihn zutram.

„Niedbauer,“ begann er, „Ihr habt's vorhin g'sagt, i' hätt' am wenig'n j'uch'n hier — is do' net so — g'rad' 's Gegentheil od'r — g'rad' raus — i' hätt' um die Cens an bei Euch!“

Der Alte fuhr zurück bei dem Verlangen.

„Mir is scho' viel voromma in meim' Leb'n, aba so was — des balt' all's — g'rad' jag' i', wa's recht mit' uns j'woa, und j'et' — na, des is do' star'!“

Er sah Dominik geradezu mit Entsetzen an.

Der ließ sich nicht aus der Fassung bringen, und auch die Cens lachte jetzt verstimmt.

„Niedbauer, mit Euerem Haß gegen uns is net so weit her — thut net so — der Broch' weg'n dem Bam, in dem der Bata Euch net Recht laß'n will, des is der ganze Grund der Feindschaft — net so?“

„Wenn Du's durchaus hör'n müßt', entgegnete der Alte, „ja so is 's und so bleib's, so lang' i' offne Aug'n hab'!“

„Wenn aba der Grund mit' n Broch' wegwalt, wenn der Bata Euch Recht laßt — was nacha?“

„Dann — aber des „Dann“ kommt mei' Verbat net!“

„Des is ja scho' da, Bata!“ riefen jetzt freudig Cens und Dominik wie aus einem Munde. „Der Posthalter hat den Broch' fall'n laß'n und bezahlt alle Kosten, und der Bam g'hört Euch, und da für g'hört mir die Cens, net so?“

Er packte stürmisch das Mädchen um-

die braven Hüften und drückte sie an sich. „Nur langsam, Dominik, langsam!“ erwiderte der Niedbauer sichtlich erfreut über diese Nachricht. „So was macha ma' g'wiss' wiss'n — und, wer soll denn den Niedbauer so verjöhnt'ig stamm hab'n? Du, do' net?“

„Der Betr' der, von der Stadt komma is als Dolta, der hat's j'weg'n bracht!“

„Der damische Peter, der für gar mir taugt hat — der? Na, wenn's so is, wenn der Niedbauer wirklich nachg'loht — sein ganzes Gesicht leuchtete auf bei diesem Gedanken — „dann hab' i' am End' mir d'age'n, aber“ — ein Gedanke schien ihm plötzlich zu kommen. „Ihr zwei mit Euer G'wiss'! Des To' quait wer'n!“

„Grad' desweg'n Bata, nachher gib's do' foane Scherb'n!“ meinte lachend der Dominik.

„Bata, sag ja!“ drängte Cens, „dann weißt du wohl mit Deim Höl'brand!“

„Wenn i's wirklich so verhalt mit dem Niedbauer, sag' i' ja. Für heut' g'ma — des is kei' Weg für an Sach'iga, da' raus in der Nacht.“ Dabei stand er auf und ging in die Kammer nebenan, als wolle er jeder weiteren Gefühläußerung ausweichen. „Du wirst daham abgeh', Dominik,“ wandte er sich noch unter der Thür an den jungen Mann, „Ach' Di net aufhalt'n vo' der Cens!“

Kaum war der Alte verschwunden, umarmten sich die Beiden ungestüm. Aus Cens' Augen leuchtete eine verzehrende Glut, ihr loses Haar überfluthete den jungen Mann, wie flüssig Gold im Feuerchein leuchtend, und der kalte, herzlose Dominik war weich wie Wachs, was es die Alles verbedende, erwärmende Macht der Liebe, die jetzt empordoberte in diesen rauhen Naturen, oder war es nur Sinnenrausch, der das heiße Blut wild aufschäumen machte? Die Zukunft wurde es lehren.

Als Peter des andern Tages erwachte, fiel sein erster Blick auf den Niedbauerhof, dessen Fenster im Strahl der Morgensonne blendende Reflektoren waren. Das brachte ihm sofort wieder die gestrige Begegnung mit Cens in Erinnerung, und je länger er sich damit beschäftigte, desto entschiedener wurde sein Entschluß, sie heute aufzusuchen. In der Klausen gab es keine Besuchsstunde, und der Versuch Peters, zuvor noch einen kleinen Morgenpaziergang zu machen, schien vergebens, er stand immer wieder vor dem Niedbauerhof, in dem sich heute gar nichts zu rühren schien. Er blickte durchs Fenster in die Wohnstube. Auf der Dienbank lag ein Greis, spärliche graue Haare ringelten sich hinter dem Ohre hervor. Er schien zu schlafen, der alte Kopf lag auf der Brust, die Augen waren geschlossen, man hätte ihn auch für todt halten können mit den schlaffen Zügen. Er war der Großvater. Ein Strickzeug am Tisch verrieth weibliche Nähe. Aus dem Stalle hinter dem Haus ertönte eine bekannte Volkswiese, das war Cens' Stimme. Er fand sie eben beschäftigt, das Vieh zu füttern. Ihr amuthiges Gesicht ragte über einem Haufen frisch gemähten, duftigen Grases empor, das sie in einem Korbe herbeifickelte. Sie ertöhte, als sie ihn bemerkte, wohl über ihren von der Stallarbeit beschmutzten Anzug, und faun wachte sie es, die dargebotene Hand zu ergreifen.

„Es geht net anders bei der Arbeit Herr Peter!“

„Peter!“ unterdrach sie der junge Mann.

„Peter,“ wiederholte sie schüchtern.

„Aber komm in die Stub'n rein, des is kei' Platz für so ein — für D'!“

„Und die armen Thiere sollen wegen mir um ihr Frühlück kommen? Bin doch auch ein Bauernkind wie Du; glaubst Du, ich habe das Alles schon vergessen?“ Dabei traute er einer Kuh, welche die fremde Erscheinung blöde anglotzte, die krause Stirn. „Wenn Du nicht ruhig fortarbeitest, geh' ich wieder.“

Die Drohung schien zu wirken. Sie füllte die Barren mit den thauglänzenden Kräutern, und rings hirschten die saftigen Stengel in den Mäulern der Thiere, aromatischen Duft verbreitend.

„Wo ist der Vater?“ fragte Peter.

„Auf der Wildalm bei der Cens, er wird j'et' Augenblick kommen.“

„Woh' zur Namenstage der Cens gestern Abend?“ bemerkte Peter.

„Wer sagt das?“

„Der Dominik, er ist auch hinauf dazu.“

„Gestern Abend auf die Wildalm? Na, da wird's was geb'n hab'n.“ Der Vater darf ja niz davon wiss'n, er hat's solch' Sach'n, und noch dazu der Dominik!“

„Der wird ihn schon ausgeföhnt haben durch die gute Nachricht, die er der Cens gebracht,“ erwiderte der Peter.

„Der Streit mit meinem Vater ist aus, er gibt nach, und ich glaube immer, es wurde zuletzt noch etwas Anderes gefeiert getrun auf der Alm — die Verlobung der Cens und des Dominik!“

„Cens' Gesicht verrieth aufrichtige Freude.

„Endli' doch, des wär ein Glück für die Cens, es hätt' so kei' Gut gethan. Und Du hast des j'weg'n bracht in den ein'n Tag, wo Du hier bist?“ Sie sah ihn mit Bewunderung an. „Was doch ei' Mensch's Gnat's stift'n kann in ein'n Tag, wenn er a Herz hat!“

„Und ist denn das so was Besondere, was ich gethan hab'?“ fragte Peter.

„'s is net das Einzige, seitdem Du da bist,“ erwiderte erdöthend Cens und machte sich mit der Arbeit zu schaffen.

„Und was noch?“ fragte Peter.

Die Röhre auf ihren Wangen ließ ihn die Antwort ahnen.

Unterdes wurde die Stimme des

Niedbauers laut. Cens und Peter gingen in die Stube. Das heitere Gesicht des Alten lächelte über Alles auf. Es war so, wie Peter sagte. Der Niedbauer sah erkrankt auf den städtischen Herrn, der mit Cens herinkam.

„Ach, der Herr Peter!“ rief er denn erheitert. „Des is schön, daß C' und aufmach'n — naturli', muas ja sei' — g'hört ja bald zur Freundschaft — a Dolta — große Ehr' — der Herr Schwaga, Cens!“ Er sagte das Alles in bester Paune.

„Also wirklich, Bata, is All's in Ordnung mit der Cens und dem Dominik?“ fragte Cens.

„Ja, des is so viel wie ferti'! Der Dominik Wimbacher is sonst a richtige Mensch, und sie pass'n am End' net schlecht j'amm, er und die Cens!“

Der Alte am Ofen, den Niemand beachtete, schlug bei den letzten Worten die Augen auf, zwei graue, wässerige Augen unter dichten Augenbrauen; er schien nicht so fest geschlafen zu haben.

„Wer paßt zur Cens?“ fragte er, wie aus einem Traum erwachend.

„Der Dominik Wimbacher!“ schrie ihm der Niedbauer raus in die Ohren.

Des Alten Züge wurden noch lächerlicher, der offene Mund zitterte und das kleine graue Auge vergrößerte sich immer mehr.

„Der Dominik, der Sohn von der Wob'n — und — vom Quirin?“ Die Hand des Alten, die er, auf die Antwort laufend, an das Ohr hielt, zitterte wie Herbstlaub.

„Was war unangenehm berührt bei Nennung des Namens Quirin.“

„Dummes Zeug,“ sagte der Niedbauer, der Sohn vom Posthalter is er. Wer kümmert si' um den Quirin, der schon lang verscholl'n is?“

„Und der Dominik soll die Cens heirath'n?“ fragte der Alte in sichtlich höchster Erregung.

„No, und? Was kümmert des D'! Is 's Dir vielleicht net recht?“ erwiderte der Bauer, der den alten, gebrechlichen Vater schon längst nur noch als eine Last im Hause empfand.

„Sicht, gib die Cens net dem Dominik, dem Sohn des Quirin Bürger. Cens' is im net, Sirt! I' bit' D' drum — es gibt a Unglück!“

Der Alte hob wirklich die Hände bittern empör, eine unbegreifliche Angst schien ihn ergriffen zu haben. Der Bauer war betroffen. Sirt hatte er ihn seit Jahren nicht mehr genannt, anfernen war der Alte sonst so apathisch allen Ereignissen gegenüber, daß diese Erregung doch einen Grund haben mußte. Auch Peter war betroffen.

„Was hast denn gegen den Dominik? Eppa daß er unehlich gebor'n is? Unsin! Der Dominik is vo' der Bata'n in die G'h' mitbracht und als eheliches Kind vom Wimbacher erklärt word'n, damit is in Ordnung!“ erklärte verdrossen der Niedbauer. „Und be kurze Zeit wo Du no' lebst, wird's D' wohl net genir'n!“ fügte er roh hinzu.

„Abo D' kann genir'n, D' Sirt, wenn i' scho' lang tot bi' — th'u's net — bei alle Heilig'n, th'u's net!“ wimmerte der Alte.

Der Niedbauer deutete dem betroffenen Peter mit einer Handbewegung gegen die Stirn an, daß der Alte verrückt sei, und zog den Widerstrebenden zur Thür hinaus.

Drinnen wurde unartikuliertes Schluchzen laut, und als Peter zum Fenster hinauf sah, sah er den Großvater, den Kopf in beide Hände gestützt, helle Thränen vergießen.

„Des is oft no' viel ärga,“ erklärte der Bauer, „a reine Hansplag! Wä' a Glück, wenn er sterb'n lunt. Die alte G'sicht' mit' n Quirin wiede'r aufwärm'a — zu dumm!“

Auch Peter suchte den Grund dieses auffallenden Benehmens in den Vorurtheilen des Großvaters in Bezug auf die Abstammung des Dominik.

In diesem Augenblicke näherten sich zwei Männer dem Hofe; es war der alte Wimbacher und sein Sohn.

Ein zufriedenes, etwas spöttisches Lächeln verzog den Mund des Niedbauers; er ging keinen Schritt entgegen, er schien seines Sieges vollbewußt und entschlossen, ihn recht zu genieken.

Der Posthalter streckte ihm von weitem schon die Hand entgegen.

„Laf ma's guat sei' die dumme Gesicht, unserm Kind'n j'liab!“ sagte er nicht ohne Herzlichkeit.

Der Niedbauer ergriff die Hand.

„I' bi's j'ried'n, hab's a nach'rad satt, de Streiterei, und j'et' mach' ma' des ander' glei' ferti' weg'n den Dominik. Geh' eina in d' Stub'n!“

Der Wimbacher bemerkte jetzt erst Peter und Cens, die, von einem Holzstange etwas verdeckt, in eifrigem Gespräche standen. Dominik stieß den Vater an und deutete spöttisch lachend auf die beiden.

„Die Freundschaft laßt net aus, des war was für den Herrn Dolta!“

„Du hast all'n Grund, drüb'r j'wort'n; ihm allei' hast Du's j' dank'n, wenn Du die Cens kriegst!“

Sie traten in die Stube, um ihre gegenseitigen Bedingungen zu stellen. Eine Heirath in der Klausen ist nun einmal ein Geschäft wie jedes andere, wie ein Viehhandel oder ein Holzverkauf, jede Partei will möglichst viel heraus-schlagen.

Der Großvater sah noch immer auf der Dienbank. Niemand nahm Notiz von ihm, und auch er schien nichts mehr zu hören, zu sehen, so gläsern und theilnahmslos blickte er vor sich hin. Nur den Dominik streifte oft sein Blick, und dann flammte es drin auf wie Haß.

Peter und Cens schienen ihre ganze Umgebung vergessen zu haben. Sie saßen auf der Bank vor dem Hause. Peter erzählte ihr von seinem künftigen Beruf, seinen Hoffnungen, wie glücklich er sei, aus diesen engen Verhältnissen herausgetommen zu sein, welche Selig-

keit im Wissen und Forschen liege. Sie hörte ihm anständig zu und wagte es kaum, hic und da eine Frage zu stellen. Aber je begeistert Peter wurde, je mehr innere Befriedigung aus seinen Augen leuchtete, desto in sich gelehrter und stiller wurde Cens, und in ihrem Auge, das anfangs so heiter drein schaute, erschienen wieder melancholische, schmerzliche Schimmer, der ihn bei der ersten Begegnung so ergriffen. Endlich war ihm klar, daß die lebhafteste Schilderung seines Glüdes, seiner kühnen Hoffnungen die Leere ihres Lebens erst recht trübe beleuchten müßte, und er brach plötzlich ab. Sie deutete das falsch.

„Glaubst wohl, i' hätt' kei' Verständ'nig dafür, für De' Glück, weil Du net weiter erzählst? Peter, wenn ma' so viel leid'n muas wie i', förmli' angst'ig, stoß'n is von die andern Mensch'n, glab' mir, nachher fühl't man, was für a Glück sei' muas, zu heif'n, zu heif'n, was da für a Fried'n drin ruh'n muas! Ja, wenn j' das konnt', dann! Die Mensch'n so zwinga zur Lieb' durch Wohlthat'n! Denn — selbst erzwing'ne Lieb' is besser wie gar keine, ganz ohne Lieb' kann do' kei' Mensch net leb'n.“ Sie senkte das Haupt tief auf die Brust, und ihre Stimme klang wie von Thränen durchbrochen.

Peter hatte wieder dasselbe Gefühl wie gestern bei der ersten Begegnung. Wieder rauchte dieser unbestante, mächtige Strom durch seine Adern, wieder wollte er sie umfassen, die arme Gequälte, und an sein liebevolles Herz drücken. Gewaltsam hielt er sich zurück. Es war ja mehr als jedes Leid umfassende Menschenliebe, die ihn so mächtig durchwollte, er hätte dasselbe Gefühl wohl auch gehabt, wenn an Stelle der Cens ein junger Mann dasäße mit dieser Qual in der Brust; das Leid allein war es wohl, was ihn so mächtig zog.

„Auch Du kannst heif'n, heif'n, Cens!“ erwiderte er. „Jeder Mensch hat reichliche Belegenheit; überall lassen Wunden, überall fließen Thränen, dafür hat die weise Weltordnung schon gesorgt. Halte nur Umthun um Dich und fühl's, wo Hilfe noth thut, und Du hast alle Hände voll zu thun; und wenn auch hier ein harter Boden für die Liebesfaat, sie drängt sich doch in alle Ritzen und Spalten und sprengt zuletzt in urwüthigen Sprossen das spröde Gestein. Der Vater sticht allein, wenn Cens heirathet, ihr habt Arme in der Gegend, Kinder, die danbar sind für jedes Wort, für jeden Händedruck. Glab' mir, Cens, nicht in großen, prunkenden Thaten — ganz falsch — in kleinen, unbemerkten, in kleinen Kreisen wirkt sie am mächtigsten, die Menschenliebe. Wie ein feiner Blütenstaub, den ein sanfter West entführt, soll sie herabrieseln über die ganze Menschheit, ihre feinsten Poren durchdringend, erfüllend, ihr ganzes Wesen besuchend. Sie ist der Erlöser, der Weisheit, auf den die Menschheit hart seit ihrem Freistehen und den sie immer wieder freuzigt in bloßem Unverstand, so oft er erschein't.“

Peters Antlitz glühte in edler Begeisterung, in heiligen Horn, und Cens sah zu ihm auf, wie eine Märtyrerin am Kreuze. Sie lechzte ihr süßes Antlitz auf seine Schulter, den Mann in ihm ganz vergessend, und ihr seelendolles Auge schmelzte entzückt in der überirdischen Gluth, die seine Wangen färbte.

Die särmenden Stimmen der Väter weckten sie aus diesem weltvergesenen Sinnen.

Sie schienen sich geeinigt zu haben und Beide mit dem Ergebnisse zufrieden zu sein, den heiteren Wienem, dem unaufhörlichen Händehütteln nach. Der Anblick des Baures draußen auf der Bank schien Beide zu überraschen und verschiedene Empfindungen bei Beiden wachzurufen. Die des Niedbauers schien eine freudige zu sein, sein ganzes Gesicht ging in die Breite, während der Posthalter ärgertlich rief:

„Peter, warum bist Du net herein-kommen? Hätt' Dich ja am End' auch angang'n, die G'sicht'!“

„Der Herr Dolta wird halt die Cens g'rad' mach'n wollen und drüb'r vergess'n hab'n!“ bemerkte Dominik, über den plumpen Scherz hellauf lachend.

„Ich glaube, Ihr seht auch ohne mich fertig word'n, und vom geschäftlichen Theil verließ' ich ja doch nichts,“ entgegnete Peter. „Und was Deine Bemerkung betrifft, Dominik, so ist sie einfach roh, merk Dir das!“ sprach er über die Achsel.

Der lachte höhnisch:

„Kann net jeda so sei' sei' wie Du, dafür bist a in der Stadt g'wef'n De' ganz Leb'n.“

Peter versprach, wieder zu kommen, und ging mit dem Vater voraus dem Hofe zu, während Dominik noch mit dem Niedbauer zu verhandeln hatte.

Der Vater schien etwas auf dem Herzen zu haben, was nicht heraus wollte.

„Ist die Sache in Ordnung?“ fragte Peter.

„In Ordnung — so weit in Ordnung,“ erwiderte der Vater, den Blick zu Boden gewandt; „nämlich — Du weißt ja, wir haben früher schon davon gesprochen — der Niedbauer ist ein hartnäckig'r Mensch — er thut's net anders — die Post — es ist keiner j'neid'n damit — aber doch — die Post muß der Dominik bekommen. Er wüßte sich den Schwereiß von der Stirne.“

„Wer denn sonst?“ entgegnete Peter unbestanden. „Das ist ja eine alte Geschichte!“

„Das schon, aber Du bist doch auch noch da, Peter — Du — Du bist ja sozusagen noch mehr da — Du bist mein Sohn, Peter — no' kann ab'r das Postamett'n viel rauszähl'n net vertragen, es sind scho' hüßlich Schuld'n drauf vom Bata' her, und so bist Du im Nachtheil, Peter, und des — des

Lone Star Brewing Comp'y.

Guß Bier
Faschenbier
Faschier

Garantirt nur aus reinem Hopfen gebraut.
S.A. J.V.T.O.V.I.O., TEXAS
Gustav Lubrecht, Alleinigter Agent in Neu Braunfels

NIC. MANGER & CO.

HUNTER STATION, TEXAS

Gändler in allen Sorten von LUMBER.

Schindeln, Thüren, Jalousien, Fensterrahmen, Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können Holz zu den niedrigsten Preisen liefern.

Das beste Lager Bier.

Anheuser-Busch
Agent
John Sippel, Texas.

George Pfeuffer, Friedrich Scholl.

Geo. Pfeuffer & Co.,

San Antonio Straße, führen das größte und reichhaltigste Lager von

Dry-Goods, Notions, Schuhe, Stiefel, Hüte, fertige Kleider, Stationery, Groceries, Kaffee, Zucker, Liquors, Cigarren, Tabak, Mehl, Produce, Carriages, Pflüge, Eisen, Eisenwaaren

zu den billigsten Preisen und kaufen zum höchsten Marktpreise Cotton und landwirthschaftliche Produkte.

Agenten für die berühmte BUCHANAN WINDMILL, welche unter Garantie verkauft wird, eine 10 Fuß Mühle für nur \$48.00 Cash.

Kinder Schreien

Nach PITCHER'S

Castoria

Centaur Liniment ist der wunderbarste Schmerzmittel, den die Welt je gekannt hat.

HUGO & SCHMELTZER,

San Antonio, Texas.

Gro. Händler in Groceries, Feine Weine, Liqueur, Tabak und Cigarren.

Alleinige Agenten für Anheuser-Temp-Schitz Milwaukee Flaschen-Bier, und Kemp's Fasch-Bier.

Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMEY SEC“ Champagner Alleinige Agenten für „Dupont's Jagd- und Spreng-Pulver.“ Agenten für die „Damburg-Amerikanische Badefahrt Gesellschaft“ und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.

Sommerleiden.

Es ist wenig entgegen den Erden, welche mit dem Wechsel der Jahreszeiten eintrifft. Eine plötzliche Veränderung des Wetters von kalt zu heiß im frühen Sommer bringt viele Leiden mit sich, wie:

Unreines Blut, unthätige Leber, Verdauung, Schmerzen im Magen, Kopf, Schmerzen, Geruch aus dem Munde, fettige Haut, Fieber, Müdigkeit, Schwindel, Appetitlosigkeit, allgemeine Schwäche, Energielosigkeit, gefühllos wie pflanzlich. Die ersten Anzeichen sind gewöhnlich:

Schlaftrigkeit und Trägheit.

Das beste Heilmittel für irgend eine der obigen Krankheiten ist, wie vielen Willkoren von Dutzenden bekannt sein wird

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN



Der Gebrauch dieses ausgezeichneten Mittels reguliert die Funktionen des Magens, entfernt überflüssige Galle, befreit Kopfschmerzen, etc., stellt den Appetit wieder her, bringt neue Kraft und reinigt das Blut. Es wird allenfalls als das beste Blutreinigungsmittel anerkannt.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben. THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.



Swift's Specific Eine gänzlich vegetabilische Präparation, enthält weder Bismut, Arsenik oder andere giftige Gegenstände.

Das hundertfache von Gesehma, Blatgeschwäre und Hautkrankheiten und hundert von tausende Fälle von Stroteln und Blutvergiftungen geheilt.

Was die Kernte über Swift's Specific sagen. Wir wollen die Erklärung von einigen anführen:

Ich habe S. S. S. bei convalescierenden Patienten von Fieber und Malaria mit den besten Resultaten gebraucht. J. N. Cheney, M. D. Ellaville, Ga.

Freuen, Ga. Willie White hat sieben Jahre an Stroteln. Ich verordnete S. S. S. und heute ist er ein fetter, frohlicher Knabe. C. W. Farber, M. D.

Richmond, Va., Dez. 13. 1885. Ich habe drei Flaschen von Swift's Specific für secundäre Blutvergiftung eingenommen. Es wirkt besser wie jedes andere irgend ein anderes Mittel welches ich jemals gebraucht habe. B. F. Winfield, M. D.

Alle Droguisten verkaufen S. S. S. Die Swift Specific Co., Drauer 3, Atlanta Ga. New York, 756 Broadway.

Man denke sich nur! Das Monopol zerstört. Besuchen Sie eine Nähmaschine? \$17.50 bis \$30.00.

Fruen Jahre Garantie. Mit allen Attachements. Schreibt für unsere „Singers“, „New Home“ etc. \$10 bis \$30.

Gespard durch direkte Bestellung beim Hauptquartier. Mabeln für jede Maschine zu 25 Cts. per Duzend in Briefmarken. Adressire

The Louisville Sewing Machine Co., No. 520 Fourth Avenue, LOUISVILLE, KY.

JOHN C. BERRY, Grundbesitzer und Finanz Agent.

Commissioner für Deeds in allen Staaten. Houston-Straße unter dem Mahnde Hotel, San Antonio. 281f

Bäume.

Ästliche, Platanen, Aristolien, Birnen, Lebensbäume (Thuja), Schattenbäume, Umbrella und Weiden, Rosen und sonstige Bierschäume sind zu haben bei

Robert Corrado, B. D. Neu Braunfels, Texas.

Bestellungen nimmt Herr A. Tolle in seiner Apotheke entgegen. 44,36

Ed. Aegelin, Bäcker und Conditior.

Große Auswahl von Candies u. vorzügliche Conditior. Halt wie an Grund feinstes eisernes Zuckerwafer.

Drittes Kapitel.

Es war ein strenger Winter eingetreten. Die Klauen war um Neujahr zugeföhnt. Die Post konnte nicht mehr ein und aus, alle Verbindung mit der Außenwelt war abgebrochen, nur mit äußerster Anstrengung und gegen guten Lohn bahnten sich die und da fröhliche Holzschneide mit dem Schneereif einen Weg, um das Nöthigste herbeizuschaffen. Wälder und Felder, Gräben, Wege, alles schien zu einer gleichmäßigen weißen Masse zusammengeschmolzen und immer noch fielen in melancholischem, schmerzlichen Rhythmus große Klöcken aus tief herabhängenden schmutzigen Nebeln.

Mitten in diese verschlafene, erstarrte Natur lachte am ersten Januartage die Hochzeit des jungen Wimbacher-Dominik hinein, das von dem Geiste der Blutschneide, von dem Gestirne auf dem Tanzboden, von unzähligen abgefeuertem Freudenpfeifen die weichen, überhängenden Schneepolster auf den Dachrinnen und Säulen erschreckt herabfielen.

Die ganze Post war angestopft mit Gästen. Der Posthalter hatte es sich viel kosten lassen, die Wege und die Klauen wenigstens einigermaßen passierbar zu machen für diesen Tag. Oben im Festsaal waren die Tische gedrängt voll, eine schwere Atmosphäre von Speisefleisch, Cigarrenqualm, verunreinigter Schneewasser, welches von den Kleibern Ab- und Zugeschredet troff, lag über den Gästen, deren erregte, fettglänzende Gesichter unbestimmt durch diesen allgemeinen Nebel hindurchschimmerten, und immer neue Klatten mit duftenden Braten aller Art wurden herbeigetragen. Schon vier Stunden währte die Schicht und noch kein Ende. Die roth und blauen „Züchler“ füllten sich immer mehr mit dem sogenannten „Fischod“, Fleischstücke, Nudeln, die den Dabeimgeliebten als Ersatz für die entgangener Feiertagsfreuden mitgebracht wurden, hingen fettig über all umher. Zwischen den einzelnen Gängen spielte draußen auf dem Vorplatz die Blutschneide zum Tanz, das der Kall an manchen Stellen sich von der Decke gelöst. Die Jugend verließ die verträumten Tische, die mit ihren verschlitzten Speisefleisch, in der Eile des Aufbruchs umgehirteten Krügen und unordentlich umherliegenden Egerathen keinen einladenden Anblick boten, um sich in einem stürmischen Schupplattler neue Kräfte zu holen. An dem Gerüst sah das Brautpaar, die beiden Vater und Mies.

Der alte Wimbacher, der in seinem schwärzen Anzug einen stattlichen, fast etwas aristokratischen Eindruck machte, unterließ sich lebhaft mit der neuen Schwiegermutter. Sein Auge ruhte mit süßlichem Wohlgefallen auf ihrer Gestalt, und so jugendlich fröhlich sah er aus, daß man ihn selbst für den Bräutigam hätte halten können. Und es war auch eine Freude, die Gens anzusehen. In ihrer vollen Würde, in ihrem ganzen Ernst erschienen sie heute. Der ganze Stolz, das ganze Selbstbewußtsein des Bauernstandes lag in der fröhlichen, schon geanterten Gestalt, die in der künftigen violetten Seide sich so vornehm zu bewegen wagte. Die dunkelrothen, säuerlichen Foppe wurden von einem mit Silberfäden besetzten Kränzchen auf dem Hinterkopf festgehalten, während vorne eine goldig glänzende Wöschchen in die energische blühweiße Stirne herabzitterten. Der Ausdruck des braunen Auges wechselte unaufhörlich, jeder Regung ihres Gemüthes folgend, während eine kleine Scharte in der Oberlippe, welche dieselbe etwas hinauszog, daß man die blendend weißen Zähne erblickte, ihr bald einen schalkhaften, bald überstiegenen Ausdruck verlieh.

Neben ihr Mies, die Kranzjungfer, mit von Festesfreude erglühenden Wangen; in ihrer bescheidenen, etwas zusammengeschränkten Haltung, ihrem schüchternen Blick, der nur einige Festigkeit gewann, wenn er auf Peter hinfiel, bildete sie den schärfsten Gegensatz zur Schwieger. Es war ihr zu Muth, als gäbe ihr das Fest, so glücklich war sie, so froh. Peter sah ihr gegenüber. Vier Monate hatte sie ihn nicht mehr gesehen, vier Monate diesem Tag entgegen, und jetzt sah sie am selben Tisch mit ihm und wußte nicht, was reden.

„Da bin i' ueugierig, wenn i' morg' n' aufwaid' n' werd' a' Ausdrager“, wie mir da z' Muth sei wird!“ sagte lachend der Posthalter. „Loß mi' nur net hungern, Gens, gelt?“ Er lachte allein über seinen Witz.

„Hät scho' no' a' bissl' waid' n' dars' n' meinte der Niedbauer, „s' Herr sei' g'wöhnt' ma' net' so leicht ab und no' dazu a' Mann wie Ihr, in die P' Jahr!“

„Wit' ma' neid' u' me'! Nuah, Niedbauer, und mei' Gens? Glaubst' Du denn, i' hätt' a' Jed' n' meine alle' Tag' anvertraut? Da kennst' den Wimbacher schlecht — gelt, Gens, bei uns' jod' hat' sei' G'fahr, wir versteh' n' uns' jod'!“ Er legte seinen Arm um ihren Hals.

Gens entfernte ihm langsam, als belästigend, die Hand. „Warum soll' n' wir uns denn net' verheirathen? Bar? Du weisst ja selb', wie's im Austrag ist, und nur einma' dann Herr sei' im Haus. Ihr oder der Dominik. Net' wahr, des is' ganz' ein'fach?“

Der Niedbauer blinzelte forschend auf den Wimbacher hinüber, denn in seiner Weinlaune — er sprach dem rechten Zieler frohlich zu — der fähle Len der Gens nicht aufgefallen war. Peter war auch der Meinung, daß der Vater mit der Heirath des Anwesens einen großen Fehler begangen. Bei dem schroffen Charakter des Vaters und des Dominik ähnte ihm nicht Gutes davon. Er warnte den Vater,

Notiz für Biennzüchter.

Leute, die Biennlästen oder sonstige Züchtereinrichtungen überhaupt wünschen, finden es zu ihrem Vortheil wegen Preisliste u. s. w. bei mir vorzusprechen oder an mich zu schreiben.

J. J. Waldrip, Staples Store B. C. Guadalupe County, 24,3m

HERBINE

After ten years exclusive sale, can now be obtained of all Druggists and Dealers in Medicine. It CURES-Like notice-not simply helps but CURES LIVER COMPLAINT, BILIOUSNESS and Dyspepsia.

Acting on the Liver in a different way from any other medicine; it is a positive cure for Chronic Constipation and is cheaper than Pills. Its peculiar composition is such, that we guarantee to cure any case of Biliousness or Bilious Fever with one bottle.

The Herbina Co., (Successors to Wal. Conell.) St. Louis, Mo.

Tutt's Pills FOR TORPID LIVER.

A torpid liver deranges the whole system and produces... Sick Headache, Dyspepsia, Costiveness, Rheumatism, Sallow Skin and Piles.

There is no better remedy for these common diseases than Tutt's Liver Pills, which will prove a price, 25c. Sold Everywhere.

Gray, theurer Freund, ist alle Theorie, doch grün des Wissens gold'ner Baum. Während die ganze medizinische Welt mit Experimenten und neuen Medicamenten beschäftigt oder Theorien über Leisung und Wirkung von Krankheiten erfindet, wirken die St. Bernard Kräuterpillen, diese wunderbare Erfindung unserer erstehenden Vorfahren, den Krankheiten Ursachen in eben so stiller und geräuschloser als wirksamer Weise entgegen, indem sie die gesunde Herz-, Nieren- und Darmthätigkeit wieder herstellen, die Verdauung, Ernährung und Ausscheidung überflüssig gewordener Stoffe fördern, die gesündene Lebenskraft wieder erwecken und die zu ihnen Vertrauen fassenden Kranken kuriren.

Vom Büchertisch. „Auskunft und Rath für Deutsch-Americaner“. Der vollständige Titel des Buches und der zugleich auch den Zweck des Buches andeutet, lautet: „Auskunft und Rath für Deutsch-Americaner in den wichtigsten Fragen des öffentlichen Rechts, Geschäfts und Privat-Lebens. Zusammengefaßt und herausgegeben von C. Steiger und C. Steiger“. Der eine der Verfasser Herr Steiger, hat schon seit Jahren den „Bielisten“ der „New Yorker Staats Zeitung“ redigirt. Durch die mannigfachen Anträge, die Jahr aus Jahr ein an diesen Briefkasten gestellt werden, hat Herr Steiger allmählich Einsicht gewonnen in die Punkte, über die die Deutsch-Americaner hauptsächlich Auskunft verlangen und nachdem er diese Punkte, in ein einheitliches System gebracht, hat er sich mit dem bekannten Verlagsbuchhändler C. Steiger verbunden und das Resultat der gemeinsamen Arbeit dieser Herren ist eben das vorliegende Buch. Dasselbe ist vor allen Dingen praktisch und so überflüssig und bequem eingerichtet, daß Jeder sich sofort darin zurechtfinden und grade das, was er braucht und sucht, daraus entnehmen kann. Die vier Abtheilungen umfassen in kurzer Uebersicht:

Die Vereinigten Staaten von Amerika und ihre Regierung. Verfassung der Vereinigten Staaten. Amerikanisches Verfassungsrecht. Die jetzige Regierung. Rechts-Angelegenheiten — Parlarmentarische. Gemeinnütziges — Post und Eisenbahnenwesen — Münzen — Maße — Gewichte — Zolltarif — Kalender. Allerlei Wissenswerthes — Statistische Tabellen.

Diese Uebersichten geben wenigstens den Inhalt der einzelnen Abtheilungen an, doch bedien sie lange nicht die überdicke Fülle des Materials, daß in denselben in Brieflichkeit enthalten ist. Wir sind sehr überzeugt, daß das Werk sehr bald in allen Kreisen dankbare Aufnahme finden wird, umso mehr, als der Preis (brochirt 60 Cents, in Leinwand 80 Cents) ein für das Gebotene außerordentlich billiger ist. Uebrigens können die vier Abtheilungen auch einzeln gekauft werden.

Notiz für Biennzüchter.

Leute, die Biennlästen oder sonstige Züchtereinrichtungen überhaupt wünschen, finden es zu ihrem Vortheil wegen Preisliste u. s. w. bei mir vorzusprechen oder an mich zu schreiben.

J. J. Waldrip, Staples Store B. C. Guadalupe County, 24,3m

HERBINE

After ten years exclusive sale, can now be obtained of all Druggists and Dealers in Medicine. It CURES-Like notice-not simply helps but CURES LIVER COMPLAINT, BILIOUSNESS and Dyspepsia.

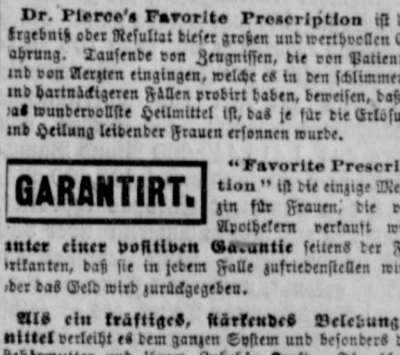
Acting on the Liver in a different way from any other medicine; it is a positive cure for Chronic Constipation and is cheaper than Pills. Its peculiar composition is such, that we guarantee to cure any case of Biliousness or Bilious Fever with one bottle.

The Herbina Co., (Successors to Wal. Conell.) St. Louis, Mo.

Tutt's Pills FOR TORPID LIVER.

A torpid liver deranges the whole system and produces... Sick Headache, Dyspepsia, Costiveness, Rheumatism, Sallow Skin and Piles.

There is no better remedy for these common diseases than Tutt's Liver Pills, which will prove a price, 25c. Sold Everywhere.



Zu haben bei Christian Klingler.

Die Behandlung vieler Zustände von Fäulen ihrer Kronen Schwachpunkte und qualenden Leiden, die Frauen eigenthümlich sind, in dem Invalide's Hotel and Surgical Institute, Buffalo, N. Y., hat eine große Erfahrung erworben. Kuren für die Heilung von Frauenkrankheiten sind ebenfalls geeignet zu machen und gründlich zu probiren.

Dr. Pierce's Favorite Prescription ist das größte oder bestmögliche Mittel für Frauen, die von Weisheit verkauft wird unter einer positiven Garantie, die den Patienten, daß sie in jedem Falle zufriedenstellen wird, der das Geld nicht zurückgeben.

Als ein fröhliches, härtendes, belebendes Mittel für die Frauen, die von Weisheit verkauft wird unter einer positiven Garantie, die den Patienten, daß sie in jedem Falle zufriedenstellen wird, der das Geld nicht zurückgeben.

Als ein fröhliches, härtendes, belebendes Mittel für die Frauen, die von Weisheit verkauft wird unter einer positiven Garantie, die den Patienten, daß sie in jedem Falle zufriedenstellen wird, der das Geld nicht zurückgeben.

The International Route

I. & G. N. R. R. Shortest & Quickest Route to all Points THE DIRECT LINE TO Mexico via Laredo TRAINS RUN SOLID BETWEEN San Antonio and St. Louis.

Train leaving New Braunfels at 7:12 a. m., has Pullman buffet car through to St. Louis via Denison, without change. Train leaving New Braunfels at 4:20 p. m., has Pullman buffet car through to St. Louis, via Iron Mountain route and to Kansas City, without change.

Ver. Staaten und deutsche Post-Dampfer. Hamburg - Amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft. J. B. SHEA, Ticket Agent.

NEW YORK HAMBURG Baltische Linie. C. B. RICHARD & CO., General-Passage-Agenten.

NEW YORK HAMBURG STETTIN Union Linie. C. B. RICHARD & CO., General-Passage-Agenten.

NEW YORK HAMBURG Baltische Linie. C. B. RICHARD & CO., General-Passage-Agenten.

NEW YORK HAMBURG Baltische Linie. C. B. RICHARD & CO., General-Passage-Agenten.

RED STAR LINE. Direkte Post-Dampfer wöchentlich. New York und Antwerpen, Philadelphia und Rotterdam.

Norddeutscher Lloyd. Schnell-Dampfer-Linie. BREMEN NEW YORK.

Als ein fröhliches, härtendes, belebendes Mittel für die Frauen, die von Weisheit verkauft wird unter einer positiven Garantie, die den Patienten, daß sie in jedem Falle zufriedenstellen wird, der das Geld nicht zurückgeben.

Als ein fröhliches, härtendes, belebendes Mittel für die Frauen, die von Weisheit verkauft wird unter einer positiven Garantie, die den Patienten, daß sie in jedem Falle zufriedenstellen wird, der das Geld nicht zurückgeben.

Als ein fröhliches, härtendes, belebendes Mittel für die Frauen, die von Weisheit verkauft wird unter einer positiven Garantie, die den Patienten, daß sie in jedem Falle zufriedenstellen wird, der das Geld nicht zurückgeben.

Washingtoner Plauderei.

Original-Korrespondenz der N. B. Ztg.

Washington, D. C., 12. Juni, 1889.

Vielleicht in keinem andern Blatte in den Ver. Staaten wird den Männern, welche öffentliche Stellungen bekleiden so genau angepaßt als hier in der Bundesrepublik und es sind die Zeitungsberichterfasser, welche dieselben oft wegen Kleinigkeiten zu großen Männern machen. Es ist der Zeitungsberichterfasser, welcher stets ein Argusauge auf sie hat und sie in den Hotels, im Kapitol und auf der Straße beobachtet. Washington ist eben eine große Plauderstadt; in andern Städten ist Reizgeistströmung eine Unterhaltung, hier ist sie Geschäft. Nichts macht oft einen Mann, welcher eine öffentliche Stellung bekleidet, weitaus seinen persönlichen Eigenschaften und Eigenschaften weiter bekannt als sein Name als Staatsmann ihm kann. Da ist z. B. der Lieblingssohn Kentlands, Senator Bradford, welcher scheinbar ein tüchtiger Staatsmann ist, hat aber seine Popularität einzig und allein seinen persönlichen Wesen und seinen schlagfertigen Witz zu verdanken. Wenn ein Senator seinen Vorgesetzten spielen gewohnt wäre, so ist es sehr die Frage, ob sein Name in allen Theilen des Landes so familiär geworden wäre und sein früherer Kollege Tabor ist nicht wegen seines 8200 Nachbenden bekannt, als wegen seiner Millionen oder seinen Geschäftstätigkeiten.

Senator Davis von Minnesota, welcher ohne Zweifel ein außerordentlich fähiger Mann ist, hat seine Popularität durch die Schicklichkeit seiner Frau erhalten. Senator Hiesick ist ein tüchtiger Staatsmann, wurde aber hauptsächlich dadurch allgemein bekannt, daß er ein Mann von seltener Schönheit ist. Die Thatsache, daß Senator Sherman früher Bage im Senat und später Ballspieler war, hat mehr dazu beigetragen, daß sein Name über das ganze Land bekannt, als irgend etwas Anderes.

Senator Palmer wurde durch seine geschicklichen Diners und seine Gabe als Anecdotenreißer bekannt. Ex-Senator Middleberger hat sich durch seine Excentricitäten unsterblich gemacht. Senator Sawyer ist hauptsächlich durch seinen ungeheuren Lebensumfang und seinen guten Humor bekannt geworden. Sogar wenn man von dem großen Staatsmann John Sherman spricht, so denkt man zuerst an seine eiserne Kiste, welche ihn bei jeder Gelegenheit charakterisiert. Aber hat nicht von Martin aus Texas gehört, der durch Zeitungsartikel, betreffs seiner Eigentümlichkeiten von Matine bis Oregon bekannt wurde. Als er kürzlich gefragt wurde, wie man sich einen großen Namen erwerben könne, antwortete er: „Man blase das aus!“

Es ist jetzt doch noch fraglich, ob der Präsident eine Extra-Sitzung des Congresses einberufen wird, da sich eben so vielen Stimmen dafür wie dagegen geltend machen. Die republikanischen Kongressmitglieder beschäftigen sich jetzt schon allen Ernstes damit der Wahl eines Sprechers auszuwählen wird. Herr Burrows von Michigan, welcher einer der Hauptkandidaten für das Sprecheramt ist, arbeitet schon jetzt hart darauf hin seinen Zweck zu erreichen und gibt selbst zu, daß es einen schweren Kampf geben wird, zumal die Republikaner nur eine kleine Mehrheit haben und jede Stimme herausgeholt werden muß.

Wie bekannt hat Bischof Keane, der Rektor der neuen katholischen Universität dahier bei seinem Besuch in Europa eine Anzahl Professoren für dieses Institut engagiert. Nun hat aber Silvester Heppen von Finanz-Departement entschieden, daß dieses ein Verstoß gegen das Gesetz ist, welches verbietet Arbeiter laut Contract zu importieren. Natürlich wird man das schon so zu „sieren“ wissen, daß das Gesetz umgangen wird, aber auffallend und neu bleibt es immer, daß die Professoren auch unter die Arbeiter gerechnet werden. Das scheint fast mit den Staaten herbeigezogen zu sein. Finanz-Sekretär Windom ist neuerdings worden dieser Angelegenheit seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken und er hat deshalb den General-Anwalt erucht seine Meinung darüber abzugeben, worauf man sehr gespannt ist.

Der Antrag der Memterjäger im Weissen-Hause hat bedeutend nachgelassen aber die täglichen Besucher, welche entweder aus Neugierde kommen oder dem Präsidenten ihr Achtung bezeigen wollen, sind noch immer groß an Zahl. Eine gemischtere „Crowd“ als diese kann man sich nicht leicht denken und wenn diese ein einmal in das Empfangszimmer des Kaisers von Rußland kommen sollten, so würde derselbe gewiß sofort glauben, daß er von Bergen voll Dynamit umgeben sei.

Im Schiffbauhofe auf Mare Island, Cal., wird jetzt ein Wallfischboot gebaut, welches unsere Regierung dem König Matakoo von den Samoa-Inseln als Geschenk überreichen lassen will, in Anerkennung für seine Hilfe, welche er den schiffbrüchigen Matrosen an der Küste der Inseln zu Theil werden ließ. Das Boot wird aus dem besten Material gebaut und mit den neuesten Verbesserungen ausgestattet und soll dem König von drei Seefahrern, welche selbst an der Samoa-Expedition Theil genommen im Namen unserer Regierung überreicht werden.

Herr Charles R. Dodge, welcher sich gegenwärtig als Sachverständiger auf der Pariser Ausstellung befindet, wird demnächst im Auftrag unserer Regierung die Fischgründe in Frankreich und Belgien besuchen und ohne Zweifel ein

für unsere Farmer interessanten Bericht betreffs der Fischkultur in jenen Ländern liefern.

In unserm Nachbarstädtchen Charleston, W. Va., fand am Samstag der Gräberfriedhofstag der Ex-Conferierten statt und es war ein erhebender Anblick zu sehen, daß die früheren Mitglieder der großen Armee der Republik nicht allein die Gräber der conföderierten, sondern auch die der Unions-Soldaten mit gleicher Liebe und Hingebung schmückten.

Washington und Umgebung haben bei der neulichen Ueberfluthung sehr gelitten als man Anfangs glaubte und besonders hat die Chesapeake und Ohio Kanal-Compagnie einen herben Verlust erlitten, indem der Kanal total unbrauchbar gemacht wurde, was um so mehr bedauern ist, da derselbe nicht allein hunderttausenden von Menschen Arbeit gab, sondern bis jetzt die einzige Transportstraße für die Verschiffung der Kohlen aus der reichen Cumberland Kohlenregion bildete. Natürlich wurde den bei der Ueberfluthung total mittellos und hilflos Gewordenen sofort Hilfe zu Theil, aber trotzdem vermuthet es die hiesigen Einwohner nicht den noch schrecklicheren Heimathlosen in Johnston die liberale Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Wenn man an dieses entsetzliche Unglück denkt, wo eine blühende Stadt von über 25,000 Einwohnern fast im Augenblicke die Worte Schiller's ein: „Die Elemente hatten das Geschick von Menschenhand, wo sonst ließe sich ihre Verführungswuth erklären?“ Ein Trost bleibt doch jetzt, daß die Gefahr des Ausbrechens einer Epidemie beseitigt zu sein scheint und hinreichend für die Ueberlebenden gesorgt ist, damit dieselben vor Noth geschützt sind.

Es hat einen erquicklichen Eindruck gemacht, daß das Municipal Council von Paris 5000 Franks für die Johnstons Nothleidenden, welche doch zum großen Theil aus Deutschen bestehen, bewilligt hat. Wo bleibt da die Sympathie unserer Landsleute in der alten Heimath, denen wir schon so oft thatkräftig unter die Arme griffen, aber dafür in den meisten Fällen von der deutschen Presse nur mit Argwohn belohnt wurden?

Man ist sehr gespannt darauf, ob die Philadelphier Geldmengen, welche den Damm, der eigentlich am ganzen Unglück schuld ist, in so schlechtem Stande ließen auch zur Rechenschaft gezogen werden, denn derartige Gleichgültigkeit von Seiten dieses Vergnügungs-Clubs nach wiederholter Warnung ist unverzeihlich.

Dem Monatsberichte des Ackerbau-Departements für den Monat Mai entnehmen ich folgende interessante Notizen: „Im Jahre 1879 umfaßte das bebauete Land für Weizen, Hafer, Weizen und Baumwolle 128 Millionen Aker, welche sich seit dieser Zeit um 31 Millionen vermehrt haben. Rechnet man das über die kultivirte Land hinzu, auf welchem andere Ackerbau-Produkte gezogen werden, so beläuft sich das ganze kultivirte Farmland in den Ver. Staaten auf 356 Millionen Aker. Das westliche Europa und Großbritannien sind die Hauptmärkte für den exportirten amerikanischen Weizen. Roggen wird nur wenig exportirt, weil dieser hauptsächlich von Rußland geliefert wird. Im letzten Jahre wurden in diesem Lande etwa 1500 Millionen Bushel Weizenfrucht produziert, welches als das nützlichste Ackerbauprodukt betrachtet wird, da es nicht allein für Brod, sondern auch als ausgezeichnete Nahrungsmittel für Farmvieh und Geflügel benutzt werden kann. Nach England exportiren wir etwa 100 Millionen Bushel pro Jahr. Baumwolle ist jedoch zur Zeit das amerikanische Hauptkapitalprodukt; es werden von hier aus 1,416,440,000 Pfund Baumwolle nach England und 1,295,600 Pfund nach dem Continent Europas exportirt, während wir hier in Amerika über 850 Millionen Pfund selbst konsumiren. Wie bekannt, verbraucht Europa etwa zwei Drittel mehr Tabak als es selbst produziert und diese werden zum größten Theil von Amerika geliefert. Man darf im Durchschnitt annehmen, daß Amerika den zehnten Theil seiner sämmtlichen Ackerbauprodukte exportirt; ein Zeichen des Reichthums unseres Landes.“

Die Elemente hatten das Geschick von Menschenhand, wo sonst ließe sich ihre Verführungswuth erklären? Ein Trost bleibt doch jetzt, daß die Gefahr des Ausbrechens einer Epidemie beseitigt zu sein scheint und hinreichend für die Ueberlebenden gesorgt ist, damit dieselben vor Noth geschützt sind.

Es hat einen erquicklichen Eindruck gemacht, daß das Municipal Council von Paris 5000 Franks für die Johnstons Nothleidenden, welche doch zum großen Theil aus Deutschen bestehen, bewilligt hat. Wo bleibt da die Sympathie unserer Landsleute in der alten Heimath, denen wir schon so oft thatkräftig unter die Arme griffen, aber dafür in den meisten Fällen von der deutschen Presse nur mit Argwohn belohnt wurden?

Man ist sehr gespannt darauf, ob die Philadelphier Geldmengen, welche den Damm, der eigentlich am ganzen Unglück schuld ist, in so schlechtem Stande ließen auch zur Rechenschaft gezogen werden, denn derartige Gleichgültigkeit von Seiten dieses Vergnügungs-Clubs nach wiederholter Warnung ist unverzeihlich.

Dem Monatsberichte des Ackerbau-Departements für den Monat Mai entnehmen ich folgende interessante Notizen: „Im Jahre 1879 umfaßte das bebauete Land für Weizen, Hafer, Weizen und Baumwolle 128 Millionen Aker, welche sich seit dieser Zeit um 31 Millionen vermehrt haben. Rechnet man das über die kultivirte Land hinzu, auf welchem andere Ackerbau-Produkte gezogen werden, so beläuft sich das ganze kultivirte Farmland in den Ver. Staaten auf 356 Millionen Aker. Das westliche Europa und Großbritannien sind die Hauptmärkte für den exportirten amerikanischen Weizen. Roggen wird nur wenig exportirt, weil dieser hauptsächlich von Rußland geliefert wird. Im letzten Jahre wurden in diesem Lande etwa 1500 Millionen Bushel Weizenfrucht produziert, welches als das nützlichste Ackerbauprodukt betrachtet wird, da es nicht allein für Brod, sondern auch als ausgezeichnete Nahrungsmittel für Farmvieh und Geflügel benutzt werden kann. Nach England exportiren wir etwa 100 Millionen Bushel pro Jahr. Baumwolle ist jedoch zur Zeit das amerikanische Hauptkapitalprodukt; es werden von hier aus 1,416,440,000 Pfund Baumwolle nach England und 1,295,600 Pfund nach dem Continent Europas exportirt, während wir hier in Amerika über 850 Millionen Pfund selbst konsumiren. Wie bekannt, verbraucht Europa etwa zwei Drittel mehr Tabak als es selbst produziert und diese werden zum größten Theil von Amerika geliefert. Man darf im Durchschnitt annehmen, daß Amerika den zehnten Theil seiner sämmtlichen Ackerbauprodukte exportirt; ein Zeichen des Reichthums unseres Landes.“

Die Elemente hatten das Geschick von Menschenhand, wo sonst ließe sich ihre Verführungswuth erklären? Ein Trost bleibt doch jetzt, daß die Gefahr des Ausbrechens einer Epidemie beseitigt zu sein scheint und hinreichend für die Ueberlebenden gesorgt ist, damit dieselben vor Noth geschützt sind.

Es hat einen erquicklichen Eindruck gemacht, daß das Municipal Council von Paris 5000 Franks für die Johnstons Nothleidenden, welche doch zum großen Theil aus Deutschen bestehen, bewilligt hat. Wo bleibt da die Sympathie unserer Landsleute in der alten Heimath, denen wir schon so oft thatkräftig unter die Arme griffen, aber dafür in den meisten Fällen von der deutschen Presse nur mit Argwohn belohnt wurden?

Man ist sehr gespannt darauf, ob die Philadelphier Geldmengen, welche den Damm, der eigentlich am ganzen Unglück schuld ist, in so schlechtem Stande ließen auch zur Rechenschaft gezogen werden, denn derartige Gleichgültigkeit von Seiten dieses Vergnügungs-Clubs nach wiederholter Warnung ist unverzeihlich.

Dem Monatsberichte des Ackerbau-Departements für den Monat Mai entnehmen ich folgende interessante Notizen: „Im Jahre 1879 umfaßte das bebauete Land für Weizen, Hafer, Weizen und Baumwolle 128 Millionen Aker, welche sich seit dieser Zeit um 31 Millionen vermehrt haben. Rechnet man das über die kultivirte Land hinzu, auf welchem andere Ackerbau-Produkte gezogen werden, so beläuft sich das ganze kultivirte Farmland in den Ver. Staaten auf 356 Millionen Aker. Das westliche Europa und Großbritannien sind die Hauptmärkte für den exportirten amerikanischen Weizen. Roggen wird nur wenig exportirt, weil dieser hauptsächlich von Rußland geliefert wird. Im letzten Jahre wurden in diesem Lande etwa 1500 Millionen Bushel Weizenfrucht produziert, welches als das nützlichste Ackerbauprodukt betrachtet wird, da es nicht allein für Brod, sondern auch als ausgezeichnete Nahrungsmittel für Farmvieh und Geflügel benutzt werden kann. Nach England exportiren wir etwa 100 Millionen Bushel pro Jahr. Baumwolle ist jedoch zur Zeit das amerikanische Hauptkapitalprodukt; es werden von hier aus 1,416,440,000 Pfund Baumwolle nach England und 1,295,600 Pfund nach dem Continent Europas exportirt, während wir hier in Amerika über 850 Millionen Pfund selbst konsumiren. Wie bekannt, verbraucht Europa etwa zwei Drittel mehr Tabak als es selbst produziert und diese werden zum größten Theil von Amerika geliefert. Man darf im Durchschnitt annehmen, daß Amerika den zehnten Theil seiner sämmtlichen Ackerbauprodukte exportirt; ein Zeichen des Reichthums unseres Landes.“

Die Elemente hatten das Geschick von Menschenhand, wo sonst ließe sich ihre Verführungswuth erklären? Ein Trost bleibt doch jetzt, daß die Gefahr des Ausbrechens einer Epidemie beseitigt zu sein scheint und hinreichend für die Ueberlebenden gesorgt ist, damit dieselben vor Noth geschützt sind.

Es hat einen erquicklichen Eindruck gemacht, daß das Municipal Council von Paris 5000 Franks für die Johnstons Nothleidenden, welche doch zum großen Theil aus Deutschen bestehen, bewilligt hat. Wo bleibt da die Sympathie unserer Landsleute in der alten Heimath, denen wir schon so oft thatkräftig unter die Arme griffen, aber dafür in den meisten Fällen von der deutschen Presse nur mit Argwohn belohnt wurden?

Man ist sehr gespannt darauf, ob die Philadelphier Geldmengen, welche den Damm, der eigentlich am ganzen Unglück schuld ist, in so schlechtem Stande ließen auch zur Rechenschaft gezogen werden, denn derartige Gleichgültigkeit von Seiten dieses Vergnügungs-Clubs nach wiederholter Warnung ist unverzeihlich.

Dem Monatsberichte des Ackerbau-Departements für den Monat Mai entnehmen ich folgende interessante Notizen: „Im Jahre 1879 umfaßte das bebauete Land für Weizen, Hafer, Weizen und Baumwolle 128 Millionen Aker, welche sich seit dieser Zeit um 31 Millionen vermehrt haben. Rechnet man das über die kultivirte Land hinzu, auf welchem andere Ackerbau-Produkte gezogen werden, so beläuft sich das ganze kultivirte Farmland in den Ver. Staaten auf 356 Millionen Aker. Das westliche Europa und Großbritannien sind die Hauptmärkte für den exportirten amerikanischen Weizen. Roggen wird nur wenig exportirt, weil dieser hauptsächlich von Rußland geliefert wird. Im letzten Jahre wurden in diesem Lande etwa 1500 Millionen Bushel Weizenfrucht produziert, welches als das nützlichste Ackerbauprodukt betrachtet wird, da es nicht allein für Brod, sondern auch als ausgezeichnete Nahrungsmittel für Farmvieh und Geflügel benutzt werden kann. Nach England exportiren wir etwa 100 Millionen Bushel pro Jahr. Baumwolle ist jedoch zur Zeit das amerikanische Hauptkapitalprodukt; es werden von hier aus 1,416,440,000 Pfund Baumwolle nach England und 1,295,600 Pfund nach dem Continent Europas exportirt, während wir hier in Amerika über 850 Millionen Pfund selbst konsumiren. Wie bekannt, verbraucht Europa etwa zwei Drittel mehr Tabak als es selbst produziert und diese werden zum größten Theil von Amerika geliefert. Man darf im Durchschnitt annehmen, daß Amerika den zehnten Theil seiner sämmtlichen Ackerbauprodukte exportirt; ein Zeichen des Reichthums unseres Landes.“

David an einem Abend 339 Ratten unter einem Strohhause tödteten. Eine Heerde Taranteln wurden vor Seidemanns Saloon gefunden. Herr J. Schuffel wird als Candidat für Legislaturmitglied aufzutreten. Ein schöner Regen fiel am letzten Montag bei Marion und an der Santa Clara.

Er-Gov. Ireland hat mit seiner Tochter und seinen Kindern eine Reise nach Hot Springs, Ark., unternommen.

Schützenfest in Vogels Valley unter den Auspicien des Vogels Valley Schützenvereins.

Am verfloffenen Sonntage fand in Vogels Valley die Einweihung der neuen und geräumigen Schützenhalle statt. Herr Ghas. Koch von Anhalt hielt die Weiherede u. übergab die Halle der Obhut des Vereins unter großem Jubel der Theilnehmer. Das Spring Branch Musikcorps lieferte herrliche Musik, sowohl am Tage wie auch des Nachts beim Festballe, der bis zum frühen Morgen dauerte. Am Preischießen betheiligte sich der festgebende Verein und die Vereine von San Antonio, New Braunfels u. Goodfoot Valley u. A. M. Geschossen wurde mit offenem Visir auf die sogenannte Massachussetts-Scheibe, jeder Schütze hatte 5 Schuß. Die größtmögliche Ringzahl war 60 und das Resultat stellte sich folgendermaßen:

Am verfloffenen Sonntage fand in Vogels Valley die Einweihung der neuen und geräumigen Schützenhalle statt. Herr Ghas. Koch von Anhalt hielt die Weiherede u. übergab die Halle der Obhut des Vereins unter großem Jubel der Theilnehmer. Das Spring Branch Musikcorps lieferte herrliche Musik, sowohl am Tage wie auch des Nachts beim Festballe, der bis zum frühen Morgen dauerte. Am Preischießen betheiligte sich der festgebende Verein und die Vereine von San Antonio, New Braunfels u. Goodfoot Valley u. A. M. Geschossen wurde mit offenem Visir auf die sogenannte Massachussetts-Scheibe, jeder Schütze hatte 5 Schuß. Die größtmögliche Ringzahl war 60 und das Resultat stellte sich folgendermaßen:

Table with 2 columns: Name and Ring count. Includes names like E. Galle, F. Scholl, D. Boges, etc.

Wenn individuellen Preischießen gelten diese Regeln und jeder Schütze darf 50 Cents ein. Das Resultat war folgendes:

Table with 2 columns: Name and Ring count. Includes names like Preis, F. Scholl, F. Boges, etc.

Es ist wohl kaum notwendig daran zu erinnern, daß die Gäste des festgebenden Vereins auf das herrlichste bewirthet wurden, denn wer die liberalen Leute dort droben kennt, der weiß auch daß so etwas bei denselben selbstverständlich ist. Unsere Schützen kamen aus Weite her und Herr des Vereins ihren besten Dank für die genossene Gastfreundschaft auszusprechen. Wir wünschen dem Verein auch in Zukunft ein frohliches Gedeihen.

Am Sonntag fand das angezeigte Fest der Schützen in Mission Valley statt, an welchem sich außer den festgebenden Vereinen noch die Concordia, Goodfoot Valley, Lone Star, Cibolo Valley und Green Valley Vereine betheiligten. Geschossen wurde auf 150 Schritt Distanz mit offenem Visir. Beim Preischießen hatte jeder Schütze 5 Schüsse und die größtmögliche zu erzielende Ringzahl war 48. Im Ganzen wurde ausgezeichnet geschossen und 22 Preise vertheilt sich folgendermaßen:

Table with 2 columns: Name and Ring count. Includes names like Preis, Theeservice, Wm. Jencke, etc.

Am Sonntag fand das angezeigte Fest der Schützen in Mission Valley statt, an welchem sich außer den festgebenden Vereinen noch die Concordia, Goodfoot Valley, Lone Star, Cibolo Valley und Green Valley Vereine betheiligten. Geschossen wurde auf 150 Schritt Distanz mit offenem Visir. Beim Preischießen hatte jeder Schütze 5 Schüsse und die größtmögliche zu erzielende Ringzahl war 48. Im Ganzen wurde ausgezeichnet geschossen und 22 Preise vertheilt sich folgendermaßen:

Table with 2 columns: Name and Ring count. Includes names like Preis, Theeservice, Wm. Jencke, etc.

Am Sonntag fand das angezeigte Fest der Schützen in Mission Valley statt, an welchem sich außer den festgebenden Vereinen noch die Concordia, Goodfoot Valley, Lone Star, Cibolo Valley und Green Valley Vereine betheiligten. Geschossen wurde auf 150 Schritt Distanz mit offenem Visir. Beim Preischießen hatte jeder Schütze 5 Schüsse und die größtmögliche zu erzielende Ringzahl war 48. Im Ganzen wurde ausgezeichnet geschossen und 22 Preise vertheilt sich folgendermaßen:

Table with 2 columns: Name and Ring count. Includes names like Preis, Theeservice, Wm. Jencke, etc.

Am Sonntag fand das angezeigte Fest der Schützen in Mission Valley statt, an welchem sich außer den festgebenden Vereinen noch die Concordia, Goodfoot Valley, Lone Star, Cibolo Valley und Green Valley Vereine betheiligten. Geschossen wurde auf 150 Schritt Distanz mit offenem Visir. Beim Preischießen hatte jeder Schütze 5 Schüsse und die größtmögliche zu erzielende Ringzahl war 48. Im Ganzen wurde ausgezeichnet geschossen und 22 Preise vertheilt sich folgendermaßen:

Table with 2 columns: Name and Ring count. Includes names like Preis, Theeservice, Wm. Jencke, etc.

17. Preis, Kleiderhalter, Fr. Martwart, G. B. Verein, 39 Ringe. 18. Preis, 25 lb Waage, F. Moehrig, L. E. Verein, 38 Ringe. 19. Preis, Spiegel, J. Schwab, G. B. Verein, 38 Ringe. 20. Preis, Kuchenteller, G. Fischer, L. E. Verein, 38 Ringe. 21. Preis, Schreibzeug, G. Bielestein, L. E. Verein, 38 Ringe. 22. Preis, Brille, J. Groos, M. B. Verein, 18 Ringe.

Beim Teamtschießen errang der Cibolo Valley Verein den ersten Preis mit 199 Ringen aus möglichen 240 und der Green Valley Verein den 2ten Preis mit 198 Ringen. Das Preischießen, 2 Schuß ergab folgendes Resultat: D. Kramer 24 Ringe, W. Dirts 23, W. Kneuper 23, J. Syring 22, G. Reiningner 22, A. Nech 22.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Während des Festes unterhielt Waldschmidt's Musikcorps die Nichtschützen und Herr Carl Schumann, unser beliebter Wirth aus der Stadt, sorgte für das edle Raß. Den Damen des Vereins gebührt der Dank für die Mühe er sie sich im Interesse des Festes unterzogen und dem in selbigen Schützenkapitel entsprochen. Selbsterfährlich krünte der am Abend, nach Beendigung des Schießens, beginnende Ball das ganze Fest an dem der Pfeilschütze „Amer“ hofentlich auch sein Ziel getroffen hat.

Advertisement for Buggies, Ambulances and Reitpferde. Gegenüber dem Ludwig Hotel. B. Preiss.

Advertisement for Bekanntmachung!!! featuring an image of a building and text about advertising services.

Advertisement for Charles Berking, Undertaker & Funeral Director, featuring an image of a funeral carriage.

Advertisement for S. Ludwig's Hotel, Bar-Room and Billiard-Saloon, featuring an image of a billiard table.

Advertisement for Billiard Halle & Saloon, featuring an image of a billiard table and H. Streuer.

Advertisement for B. E. Voelcker, featuring an image of a mechanical device and text about machinery.

Advertisement for Alliance Notiz, featuring an image of a mechanical device and text about machinery.

Advertisement for Zu verkaufen, featuring an image of a mechanical device and text about machinery.